Nr. 248. Berlin, Freitag, den 23. October 1857.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Rthlr. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Rthlr. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Rthlr. — Für ganz Deutschland: 3 Rthlr. 15½ Sgr. — Die einzelne Nr. wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland.

Nr. 248. Berlin, Freitag, den 23. October 1857.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Dessauer-Straße Nr. 5. und die bekannten Spediteure. Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Rußlands gegenwärtige Politik und Situation.

I.

Ist Frankreich schon an sich ein bedenklicher und gefährlicher Bundesgenosse, *) ein Bundesgenosse, der nur unter einem Könige, wie Louis XV. es war, und auch da nur von der klugen und energischen Politik Friedrichs des Großen ohne Nachtheil benutzt werden konnte: — es wird die Gefahr jener Allianz für Preußen noch gesteigert, wenn die Annäherung Frankreichs und Rußlands seine Selbständigkeit in Frage zu stellen, und den Staat, welcher jetzt vor etwa hundert Jahren aus dem combinirten Angriffe Europa's als dessen Schiedsrichter hervorging, zu einem Alliirten ohne eigene Zwecke, zu einem unselbständigen Partisan seiner Nachbarn herabzudrücken droht.

Preußen wird sich schwerlich jemals in der Lage befinden, nur von Freunden umgeben zu sein; es wird sich niemals ungestraft der Täuschung hingeben dürfen, als ob es politische Resultate von etwas Anderem als von seiner eigenen Entschlossenheit und Thatkraft zu erwarten hätte. Niemand wird für Preußen thun, was es selbst nicht für sich zu thun gewagt.

Gewiß wird man uns am wenigsten in dem Verdacht haben, als ob wir Gegner einer politischen Verbindung mit Rußland wären, oder gar einer politischen Entzweiung beider Staaten das Wort reden wollten: wir verfolgen unverrückt ein festes Ziel. Gerade deswegen aber müssen wir — eben weil wir vor allen Dingen Preußen, und also nur um deswillen und so lange Russenfreunde sind, als die Russische Allianz mit dem Wohl und Gedeihen unseres Vaterlandes im Einklang steht — um so schärfer nach beiden Seiten schauen und Sorge tragen, daß nicht persönliche Sympathieen oder Antipathieen uns über die Aufgaben und Gefahren Preußens beirren. Wenngleich wir hier zunächst nur mit Möglichkeiten und Eventualitäten rechnen.

Das vielbesprochene und verdächtigte „Testament Peters des Großen": — wir haben das Original desselben nicht zu Gesicht bekommen und kümmern uns auch nicht sonderlich darum, ob der Begründer der Russischen Größe seine politischen Gedanken so oder anders zu Papier gebracht. Doch geschrieben oder nicht geschrieben, — das Genie des großen Zaren würde bei uns im Preise sinken, wenn er seinen Nachfolgern nichts Besseres und Tieferes zu hinterlassen gewußt, als dies politische Pflichttheil, als jene allgemeinen Grundzüge der Russischen Politik, die so oberflächlich und selbstverständlich sind, daß eben so wohl ein Deutscher Literat als Peter der Große dieselben gefertigt haben kann. Nichts thörichter daher auch, als die Meinung, der Russischen Politik auf den Grund gesehen zu haben, wenn man die Clauseln jenes Testamentes — in dem unseres Wissens weder der erste noch der dritte Napoleon vorgesehen sind! — studirt, die bisherige Uebereinstimmung der Russischen Praxis mit den angeblichen Rathschlägen Peters des Großen kümmerlich nachgewiesen und Beides mit einer piquanten Sauce von Bewunderung und Verdammniß der Schlauheit und diplomatischen Meisterschaft der Russischen Staatskunst angerichtet hat. —

Käme es nur darauf an, im Großen und Ganzen zu wissen, was Rußland will und wollen muß, — unsere Aufgabe würde weniger schwierig sein. Wachsen, größer und mächtiger werden: das ist der Wunsch und das Bedürfniß aller jungen, kräftigen und lebensfähigen Staaten, — und weit entfernt daher, Rußland oder irgend einer anderen Europäischen Macht daraus einen Vorwurf machen zu wollen, sind wir im Gegentheil der Meinung, daß Sattheit und Selbstgenügsamkeit eines Staates nichts Anderes sind, als das hippokratische Gesicht seiner Politik.

Etwas Anderes aber ist es, so im Allgemeinen zu wissen, daß und wie oder wo ein Staat sein Wachsthum sucht und suchen muß; — etwas Anderes, diese seine abstracte Politik mit den concreten Zuständen in Einklang zu setzen, und die Gegenwart wie die beweglichen Thatsachen auf das Zweckmäßigste zu nutzen, ohne den unbeweglichen Gedanken und der Zukunft Etwas zu vergeben. Es ist dies, wie die eigentliche Aufgabe und Kunst der Diplomatie, so auch die Schwierigkeit und das Problem jeder fruchtbringenden und vorausschauenden Prüfung und Beurtheilung der Politik.

Rußland — nicht das Rußland Peters des Großen, auch nicht das Rußland Alexanders I. oder des Kaisers Nikolaus, — Rußland in seiner heutigen Machtstellung und Gestalt, Rußland wie es aus dem orientalischen Kriege hervorgegangen; Rußland, das Eisenbahnen baut und Banken begründet, Rußland, das seine Leibeigenen durch Ukase emancipirt und die tiefinnerliche Corruption seines Beamtenstandes durch eine liberalisirende Presse zu heilen gedenkt; Rußland, welches um den Beifall des Europäischen Liberalismus wirbt und selbst dessen kein Hehl hat, daß es an Stelle alter Allianzen, welche in entscheidender Stunde den gewünschten Dienst versagt, neue, brauchbare und zuverlässige zu suchen gedenkt: dies Rußland und kein anderes muß der Ausgangspunkt unserer Betrachtung sein.

Man sagt, daß Rußland im Laufe des orientalischen Krieges seine frühere — vielleicht zu hoch gespannte — Meinung von seiner Macht und Bedeutung besonders für die Action nach Außen in Etwas herabgestimmt; man sagt, daß es zugleich mancherlei nicht unwesentliche Mängel in seinem Innern kennen gelernt und ernstlich beflissen sei, dieselben hinweg zu thun. Unzweifelhaft ein sehr löbliches Streben, unzweifelhaft die beste Weise, einen Staat zu kräftigen und zu stärken, wenn es anders auf die rechte Weise und als Selbstzweck geschieht. Wie aber, wenn die vermeintlichen Reformen nur Mittel zum Zweck? wie, wenn der scheinbare Systemwechsel Nichts als eine neue Phase und Form seiner auswärtigen Politik?! —

X.

*) Wir verweisen zurück auf unsere Aufsätze über Preußen und Frankreich und über den gegenwärtigen Stand der Politik. Vergl. Nr. 225 und die vorhergehenden. D. Red.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Den Rechtsanwalt und Notar, Justizrath Kehl zu Essen im Regierungs-Bezirk Düsseldorf, der von der dortigen Stadtverordneten-Versammlung getroffenen Wahl gemäß, als zweiten Beigeordneten der Stadt Essen für eine sechsjährige Amtsdauer zu bestätigen.

Polizei-Präsidium.

In Abänderung des § 22 der Polizei-Verordnung vom 10. November 1851 und der Bekanntmachung vom 8. October 1856 wird hierdurch zur Kenntniß des betheiligten Publicums gebracht, daß auf Anordnung des Königlichen Ministeriums für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten der Weihnachtsmarkt fortan anstatt am 16. December schon am 11. December jeden Jahres beginnen und anstatt am 2. Januar des folgenden Jahres schon am 27. December beendigt werden soll. Demnach wird in diesem Jahre der Aufbau der Buden für den Weihnachtsmarkt Freitag, den 11. December erfolgen.

Berlin, den 2. October 1857.

Königl. Polizei-Präsidium. Lüdemann.

Deutschland.

* **Berlin**, 22. October. Das neueste Bulletin über das Befinden Sr. Majestät des Königs lautet: Die günstigen Erscheinungen im Befinden Sr. Majestät des Königs haben auch in den letzten vier und zwanzig Stunden angedauert.

Sanssouci, 22. October, Vormittags 9½ Uhr. (gez.) Dr. Schönlein. Dr. Grimm. Dr. Weiß.

Wir hören auch sonst aus guter Quelle, daß in dem Gesammtbefinden des Königs eine stetige Besserung eingetreten, und daß Se. Majestät sich nach allen Seiten hin wohler und kräftiger fühlen. Gott der Herr sei dafür gepriesen! —

* **Berlin**, 22. October. In Bezug auf die Ressort-Verhältnisse der geistlichen Ober-Behörden in Preußen bringt die ministerielle „Correspondenz" folgende Mittheilung: „Ueber die Ressort-Verhältnisse des evangelischen Ober-Kirchenrathes und des Cultus-Ministeriums in Bezug auf die Kirchenverwaltung haben sich in den Kreisen, welche mit diesen beiden kirchlichen Behörden zu verkehren haben, oftmals Zweifel und unklare Auffassungen herausgestellt. Die nicht ausreichende Kenntniß der betreffenden Verhältnisse erklärt sich wohl vorzugsweise daraus, daß die Functionen, welche dem evangelischen Ober-Kirchenrath zustehen, diesem zum Theil nach und nach übertragen wurden und eine Gesammtbestimmung über den Umfang derselben nicht vorhanden ist. Aus diesen Gründen hat sich der evangelische Oberkirchenrath veranlaßt gesehen, eine Zusammenstellung der Vorschriften für die evangelische Kirchenverwaltung nach dem Ressort-Reglement vom 29. Juni 1850 und den später ergangenen Bestimmungen zu veranstalten, welche den Regierungen, den Consistorien, Superintendenten 2c. zugesendet werden soll.

Hiernach gehören zum Ressort des evangelischen Ober-Kirchenrathes: 1) das Synodalwesen; 2) die Aufsicht über den Gottesdienst in dogmatischer und liturgischer Beziehung, die Aufsicht über den kirchlichen Religions-Unterricht, die Anordnung kirchlicher Feste, die Einweihung von Kirchen und Einräumung von Kirchen zu anderen, als stiftungsmäßigen Zwecken; 3) die Aufsicht über das kirchliche Prüfungswesen und die Vorbereitung zum geistlichen Stande, einschließlich der Aufsicht über das Prediger-Seminar zu Wittenberg; 4) die Beschwerden über Pfarrbesetzungen und die Besetzungen niederer kirchlicher Aemter, sowie die Streitigkeiten über kirchliche Präsentations- und Wahlrechte, vorbehaltlich des Rechtsweges; 5) die Aufsicht über Ordination, Einführung und Vereidigung der Geistlichen; 6) die Aufsicht über die Disciplin der Geistlichen; 7) die Emeritirungs-Angelegenheiten, die Verfügung über das Sterbequartal und das Gnadenjahr, soweit dabei nicht die Staatsmittel in Anspruch genommen werden, so wie die vicarische Verwaltung erledigter Aemter; 8) die Beschwerden über Anmaßung oder Verweigerung pfarramtlicher Handlungen Seitens evangelischer Geistlichen, die Ueberhebung von Stolgebühren und die Streitigkeiten über Parochialberechtigungen; 9) die Bestätigung der nicht für die Vermögensverwaltung bestimmten niederen Kirchenbedienten, insbesondere der Presbyter und Gemeindevertreter, wo solche erforderlich ist; 10) die Ertheilung kirchlicher Dispensationen; 11) die Aufrechthaltung der Kirchenzucht innerhalb der landesgesetzlichen Grenzen; 12) die Kirchenvisitationen und die Beaufsichtigung der Pfarr- und Superintendentur-Archive. — Ferner ist dem evangelischen Ober-Kirchenrathe das Aufsichtsrecht über die unter dem Patronate Sr. Majestät des Königs stehenden Deutschen evangelischen Gemeinden zu Jassy, Buenos-Ayres und Rio de Janeiro, so wie über andere Deutsche evangelische Gemeinden des Auslandes, welche sich der Preußischen Landeskirche angeschlossen haben, wie z. B. zu Montevideo, Smyrna 2c. übertragen worden. Ueber den Fonds, welcher sich aus den Erträgen der durch die abgehaltenen allgemeinen Kirchen-Collecten zur Hebung der dringendsten kirchlichen Nothstände gebildet hat, hat der evangelische Ober-Kirchenrath die alleinige Disposition. — Der evangelische Ober-Kirchenrath steht in directem Verkehre mit den übrigen Behörden und berichtet unmittelbar an des Königs Majestät. Derselbe hat jedoch General-Verfügungen im Concept und Immediat-Berichte im Concept und in der Reinschrift dem Minister der geistlichen Angelegenheiten zur Kenntnißnahme vorzulegen.

Dem Minister der geistlichen Angelegenheiten steht die höhere Verwaltung der gegenwärtig den Provinzial-Regierungen übertragenen äußeren Angelegenheiten der evangelischen Kirche, so wie die Verwaltung und Verwendung der Staats-Fonds zu den bestimmten kirchlichen Zwecken zu. In ersterer Beziehung gehören zu dem Ressort des Ministers folgende Angelegenheiten: 1) die Regulirung des Interimisticums in streitigen Kirchen-, Pfarr- und Küster-Bausachen; 2) die Aufsicht über die Kirchenbücher; 3) die Sorge für die Anlegung und Unterhaltung der Kirchhöfe; 4) die Aufsicht über das Vermögen der dem landesherrlichen Patronate nicht unterworfenen Kirchen, kirchlichen Stiftungen und Institute, so wie die Ausübung der landesherrlichen Aufsichts- und Verwaltungsrechte in Ansehung des Vermögens der dem landesherrlichen Patronate unterworfenen Kirchen, kirchlichen Stiftungen und Institute; 5) die Ernennung oder Bestätigung der für die Verwaltung des kirchlichen Vermögens anzustellenden weltlichen Kirchen-Bedienten, so wie die Aufsicht über deren amtliche und sittliche Führung und die damit verfassungsmäßig verbundenen Disciplinar-Befugnisse.

Zu dem gemeinschaftlichen Ressort des Cultus-Ministeriums und des evangelischen Ober-Kirchenraths gehören: 1) die Angelegenheiten, in denen nach der Verordnung vom 27. Juni 1845 § 3 die Regierungen angewiesen sind, sich mit den Consistorien in Einvernehmen zu setzen, mithin, wenn über das Vorhandensein eines kirchlichen Bedürfnisses oder die Abmessung seines Umfanges Zweifel entstehen, ingleichen wo es sich um die Verwendung der bei der Vermögensverwaltung einzelner Kirchen, kirchlicher Stiftungen und Institute sich ergebenden Ueberschüsse handelt; 2) die nach derselben Verordnung § 5 zum gemeinschaftlichen Ressort der Regierungen und Consistorien gehörenden Angelegenheiten, also die Veränderung bestehender oder Einführung neuer Stolgebühren und Taxen, und die Veränderung bestehender oder Bildung neuer Pfarrbezirke; 3) die Anstellungen oder die Anordnung commissarischer Beschäftigungen in den Consistorien, die Besetzung erledigter Superintendenturen, so wie die Anstellung der Directoren und Lehrer am Prediger-Seminar zu Wittenberg; 4) der Antrag auf Ertheilung von Orden und Auszeichnungen an Geistliche; 5) die Angelegenheiten des landesherrlichen Patronats; 6) die Bewilligung von Unterstützungen an Geistliche; 7) die Bestimmung, bez. Genehmigung der in den Volksschulen, den Schullehrer-Seminarien und den höheren Schulen zu gebrauchenden Religions-Lehrbücher; 8) die Anstellung von ordentlichen und außerordentlichen Professoren der Theologie an den Universitäten und der Directoren der Schullehrer-Seminarien, so weit es sich um Lehre und Bekenntniß derselben handelt, worüber dem evangelischen Ober-Kirchenrath die gutachtliche Aeußerung vorbehalten ist; 9) die Besetzung der geistlichen Rathsstellen bei den Regierungen, sofern mit diesen Stellen eine Mitgliedschaft im Consistorium verbunden ist; 10) die Leitung des kirchlichen Collegienwesens, und 11) die Aufsicht über die Domkirche und das Dom-Candidatenstift zu Berlin."

Se. Königl. Hoheit der Prinz Albrecht von Preußen ist nach Dresden, und Se. Königl. Hoheit der Prinz Albrecht (Sohn) von Preußen nach Camenz abgereist.

— Se. Hoh. der Prinz Friedrich Wilhelm von Hessen nebst Gemahlen Kgl. Hoh. trafen heute Morgen von Potsdam hier ein, stiegen im K. Schlosse ab und werden heute Abend wieder nach Potsdam zurückkehren.

— Gestern Mittag trat das Staatsministerium in einer Sitzung zusammen; auch heute Mittag um 2 Uhr fand eine Sitzung desselben statt.

— Der General-Lieutenant Graf v. Waldersee ist nach Posen, der General-Major Herwarth v. Bittenfeld nach Frankfurt a. O., der Königliche Bundestags-Gesandte v. Bismarck-Schönhausen nach Frankfurt a. M. und der Hofmarschall v. Rochow nach Stülpe abgereist.

— Der Kaiserl. Französische Gesandte am hiesigen Hofe Marquis v. Moustier ist nach längerer Abwesenheit aus Paris wieder hier eingetroffen.

— Der Regierungs-Präsident v. Selchow ist von Frankfurt a. O., der Königl. Sächsische General-Director der Königl. Musik-Capelle und des Hof-Theaters, v. Lüttichau, von Dresden, der Kaiserl. Russische Oberst Steskin von Moskau hier angekommen.

— Der Oberstschenk v. Arnim, der neulich im Opernhause plötzlich sehr unwohl wurde, ist wieder hergestellt.

— Der Oberst-Lieutenant v. Arnim-Criewen, Mitglied des Herrenhauses, ein sehr verdientes und geehrtes Glied der conservativen Partei, ist bedenklich erkrankt.

— Der „Württemberger Staats-Anzeiger" bezeichnet als Gegenstand der in Stuttgart von der telegraphischen Conferenz zu pflegenden Verhandlungen „eine durchgreifende Revision des Deutsch-Oesterreichischen Telegraphen-Vereinsvertrages, wozu hauptsächlich die beabsichtigte Abänderung der Tarifbestimmungen Veranlassung gegeben haben dürfte, und die Aufstellung eines neuen Telegraphenreglements."

— Das Post-Dampfschiff „Preußischer Adler", welches wegen später Ankunft der Ladung und wegen Dunkelheit der Nacht aus Kronstadt anstatt am 17. erst am 18. d. M. hat abgehen können, ist gestern Nachmittag mit 49 Passagieren in Stettin angekommen. Das Postdampfschiff „Hecla" ist in Stettin gestern Nachmittag mit 30 Passagieren aus Kopenhagen eingetroffen.

— Nach einer im „Staats-Anzeiger" enthaltenen Uebersicht von der, nach den in der ersten Hälfte des Septembers erstatteten Berichten der Landräthe, muthmaßlich zu erwartenden Ernte des Jahres 1857, wäre diese im ganzen Staate in Weizen und Roggen etwas besser, in Gerste und Hafer erheblich geringer, im Rundgetreide, Erbsen, Bohnen 2c. sehr erheblich geringer, in den Kartoffeln wenig geringer, in den Futterkräutern erheblich geringer, als eine gute Mittelernte anzunehmen. Die Tabellen sind am 15. September abgeschlossen. Die Kartoffelfrucht dürfte sich nach den sonstigen Nachrichten von diesem Zeitpunkte ab bis zur Ernte in den meisten Gegenden noch günstiger entwickelt haben, als in der Uebersicht angenommen worden ist.

— Schweizerische und mehrere Süddeutsche Zeitungen sind heute ausgeblieben.

Briezen, 20. October. [Arbeitshaus.] Die Vertreter des ersten und dritten Standes in Ober-Barnim haben den Beschluß gefaßt, hier ein Kreis-Arbeitshaus errichten zu lassen, die durch den Bau desselben und durch die Zahlung des Canons für das zu dem Ende zu erwerbende Grundstück entstehenden Kosten aus dem Fonds der Contributions-Ueberschüsse zu bestreiten, die Unterhaltungskosten aber von den Eingesessenen des platten Landes nach Verhältniß des von denselben zu entrichtenden Landarmengeldes, aufbringen zu lassen. Diesem Beschlusse ist von Sr. Majestät dem Könige die Allerhöchste Genehmigung ertheilt worden.

Magdeburg, 21. October. Se. Durchlaucht der Prinz Woldemar zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg, Commandant der Festung, ist gestern von Karlsbad nach beendigter Kur wieder hier eingetroffen.

* **Bonn**, 20. Oct. [Meliorationen.] Der Geh. Ober-Regierungs-Rath Wehrmann aus dem landwirthschaftlichen Ministerium und der Geh. Bau-Rath Anders aus dem Ministerium für Handel werden nach der Elb. Ztg. hier in wenigen Tagen als Ministerial-Commissarien eintreffen, um von hier aus eine Bereisung der Erft-Niederung und des Bleibachs vorzunehmen. Man knüpft an deren Anwesenheit allgemein die Hoffnung einer baldigen Ausführung der Meliorationen jener Gegenden.

Frankfurt a. M., 21. Oct. [Soldaten-Schlägereien.] Die L. Z. meldet: Unsre vier Herbst-Feiertage, welche am 15. mit einem so furchtbaren Unfall (der Explosion in der Eschenheimer Gasse) begannen, schlossen am 18. d. M. Abends mit einer großen Schlägerei unter den Soldaten der verschiedenen Truppentheile unserer Bundes-Garnison. Auf dem Tanzplatze im „Pfälzer Hof" entspann sich um 6 Uhr Abends zwischen Preußischen und Baierschen Soldaten ein heftiger Streit, der sich bald auf die Straße verpflanzte und hier durch Betheiligung einer nicht geringen Anzahl anderer Soldaten eine große Ausdehnung annahm; der Tumult, der dem von den blanken Waffen Gebrauch gemacht wurde, verbreitete sich über die Schnurgasse, die Döngesgasse, die Hasengasse und die neue Kräme. Vielfache Verwundungen erfolgten. Starke Patrouillen nahmen zahlreiche Verhaftungen vor. Ein K. Oesterreichischer Offizier, welcher gleich Anfangs herbeigeeilt war, um Ruhe zu stiften, erhielt drei Bajonettstiche, von welchen einer in den Unterleib gefährlich sein soll. Erst um 9 Uhr gelang es, die Ordnung ganz wiederherzustellen. Vorgestern Abend waren umfassende militairische Vorkehrungen getroffen, um eine Wiederholung der tumultuarischen Auftritte zu verhüten. Dennoch kam es auf verschiedenen Punkten der Stadt zu Händeln zwischen Soldaten der verschiedenen Truppentheile und dabei auch wieder zu Verwundungen. Die zahlreichen Patrouillen indeß, welche umherzogen, verhinderten weitere Excesse.

— Die Conferenz von Bank-Directionen, welche durch das Verbot fremder Banknoten in mehreren Deutschen Staaten veranlaßt worden ist, hat ihre Sitzungen begonnen. Zehn Deutsche Privatbank-Institute sind dabei vertreten, den Vorsitz führt der Präsident der Darmstädter Bank, Fürst zu Hohenlohe.

Dresden, 21. October. [Orden.] Se. Majestät der König haben dem Königlich Preußischen Ober-Ceremonienmeister, Fhrn. v. Stillfried, das Großkreuz des Albrecht-Ordens; dem Königl. Preußischen Geh. Regierungsrath und Conservator der Alterthümer, v. Quast, das Comthurkreuz 2. Klasse; dem Königl. Preußischen Regierungsrath und Landbaurath Ritter das Ritterkreuz und dem Bauführer Stark zu Petersberg das Kleinkreuz desselben Ordens zu verleihen geruhet.

† **Weimar**, 21. October. [Der 18. October. Pfarrer Steinacker.] Der 18. October wurde, wie gewöhnlich, bei uns dadurch gefeiert, daß am Abend die Glocken geläutet wurden und durch ihre feierlichen Klänge uns wieder die Erinnerung an jene ernste Zeiten brachten. Was für Empfindungen mögen an diesem Tage in den Herzen derer aufgestiegen sein, die sich um die Helena-Medaille beworben haben? — Recht betrübend für die Freunde der Kirche ist, daß der Pfarrer Steinacker, welcher von einem Kirchenpatron dem Großherzogl. Kirchenrath als Pfarrer präsentirt war, von der obersten Kirchenbehörde nicht zurückgewiesen, sondern zur landesherrlichen Bestätigung einstimmig vorgeschlagen worden ist. Diese ist, wie man vernimmt, gestern erfolgt. So hat also Steinacker, der in Oesterreich seines Amtes entsetzt, von dem evangelisch-lutherischen Consistorium in Hannover, als er zum Prediger an der Kreuzkirche gewählt worden war, zur Bestätigung nicht empfohlen wurde, weil er nicht auf dem Grunde der evangelisch-lutherischen Kirche stehe, endlich, nachdem er sich lange vergeblich bemüht, hier eine Stellung gefunden als Nachfolger des wackeren Thölliden, des verstorbenen Herausgebers des „Sonntagsboten." — Gegenwärtig wird hier das Schwurgericht abgehalten, es kommen 11 Fälle, in denen es sich um Meineid handelt, zur öffentlichen Verhandlung.

Jena, 20. October. [Gegen Werbungen.] „Mehrere in kurzer Zeit hinter einander erfolgte Desertionen Großherzoglicher Soldaten haben in Verbindung mit den begleitenden Umständen und einigen andern in den jüngsten Tagen wahrgenommenen auffallenden Entfernungen früherer Militairs und jüngerer, namentlich dem Handwerkerstande angehöriger Personen, auf die Vermuthung geführt, daß fremde Werbe-Agenten in dem Großherzogthum oder in dessen Nähe ihre Wirksamkeit äußern." So beginnt eine Bekanntmachung des hiesigen Gemeindevorstandes, die vor den Folgen solchen Treibens warnt. Wie die L. Z. hört, bezieht sich der Erlaß auf die Versuche eines im Englischen Solde stehenden Agenten, hier und in den benachbarten Herzogthümern und in den Fürstl. Reußischen Landen Mannschaft für den Englischen Kriegsdienst zu werben.

Gotha, 20. October. [Zur Ehescheidungsfrage.] Die National-Zeitung schreibt: „Trotz des verhältnißmäßig bedeutenden Andranges von Bittstellern aus Preußen, welche die in ihrer Heimath ihnen verweigerte Einsegnung der zweiten Ehe vom hiesigen Ober-Consistorium zu erlangen hoffen, ist doch jener ersten Trauung eines Preußischen Beamten in der hiesigen Schloßkirche, welche ungewöhnliches Aufsehen gemacht hat, bis jetzt nur eine einzige dergleichen nachgefolgt. Die genannte geistliche Behörde hält es — unter den obwaltenden Verhältnissen ganz natürlich — für eine Pflicht, bei der Prüfung aller Gesuche der vorerwähnten Art so sorgfältig und streng wie möglich zu Werke zu gehen, und wo auch nur leise Zweifel über die Lauterkeit der Motive, welche die Scheidung der ersten Ehe veranlaßt haben, aufsteigen, wird die Gewährung der Bitte um Einsegnung der zweiten Ehe versagt, um diese letztere nur Denen als eine Wohlthat zu reserviren, welche auf sie ein wirkliches unzweideutiges Recht haben." (Die kirchliche Oberbehörde Gothas will danach, wie auch anderweitig schon angedeutet, nicht allen denjenigen „Bittstellern" willfahren, welche Gotha für eine Art von Thüringischem Gretna-Green für Geschiedene ansehen. Ihre principielle Stellung zu der Angelegenheit ist damit aber nicht aufgegeben, und nach den Anschauungen des Herrn Dr. Schwarz von dem Wesen der Ehe wird es gewiß noch manche Preußen geben, die ein „wirkliches unzweideutiges Recht" auf Gothaische Trauung haben. D. R.)

Schwerin, 20. October. [Militairisches.] In Folge der durch Bundesbeschlüsse erhöhten und verschärften Forderungen hinsichtlich des großherzoglichen Militair-Contingents hat Se. Königl. Hoh. der Großherzog mittelst eines Erlasses befohlen, daß mit vollendeter diesjähriger Rekrutirung veränderte Kriegs- und Friedens-Etats bei den großherzoglichen Truppen eintreten sollen. Die Veränderungen bestehen, nach dem „Nord. C.", im Allgemeinen darin, daß die Infanterie um 2 Compagnieen und die Cavallerie um 42 Pferde vermehrt, dagegen die Artillerie um zwei Geschütze vermindert wird.

Oldenburg, 19. October. [Vom Hofe. Anleihe.] Die „Old. Z." schreibt: Der seit einiger Zeit leidende Erbgroßherzog ist, wie wir vernehmen auf dem Wege fortschreitender Besserung. Se. K. H. der Großherzog wird gegen Ende des gegenwärtigen oder doch in den ersten Tagen des nächsten Monats von seiner Reise nach Triest hier wieder eintreffen. — Die neue Staats-Anleihe im Betrage von 100,000 Thlr. ist nach einer Bekanntmachung der Finanzbehörde schon am andern Tage vollständig gedeckt worden.

Oesterreichischer Kaiserstaat.

* **Wien**, 20. October. [Geschenk. Personalien.] Se. Maj. der Kaiser hat als Beitrag zur Wiederherstellung des Wormser Domes die Summe von 5000 Fl. C.-M. bewilligt. — Der Minister des Aeußern, Graf von Buol-Schauenstein, verläßt am 30. d. M. Karlsbad, dessen Sprudel die wohlthätigste Wirkung für seine Gesundheit hatte. Der Minister reist über Teplitz nach Dresden, wo derselbe einige Tage verweilen wird, um mit seiner von Mannheim zurückkehrenden Gemahlin gemeinschaftlich nach Wien zurückzukehren. Etwa am 10. k. M. wird Graf Buol wieder die Leitung der Geschäfte antreten. — Der Französische Botschafter, Baron v. Bourqueney hat gestern seine Urlaubsreise nach Paris angetreten. — Der Sectionsrath von Löwenthal, welcher bekanntlich den Postvertrag zwischen Oesterreich und Frankreich in Paris abgeschlossen hat, wurde zum Ministerialrathe befördert.

[Bankerott.] Das große Bankhaus Balabio u. Comp. in Mailand hat mit 12 Millionen Lires fallirt. Das Haus Balabio stand bereits seit einigen Monaten auf schwachen Füßen; die Hauptursache seiner schließlichen Insolvenz soll ein Prämiengeschäft in Lombardischen Eisenbahn-Actien gewesen sein, von denen in Folge eines früheren Abschlusses ihm so viel zuströmten, daß es endlich zusammenbrach. Den hiesigen Platz berührt dieses Fallissement wenig. Die einzigen beiden Firmen, die bei jener Concursmasse einigermaßen betheiligt sich sehen, sind die Häuser Sina und Rothschild, das Haus Sina mit etwa 80,000 Fl., das Haus Rothschild gar nur mit 6000 Fl. Bei einem Falliment von 9 Millionen Lire sind jene Summen in Anbetracht der Größe der Häuser wenig bedeutend.

Σ **Prag**, 17. October. [Chemische Fabriken. Die Krise des Papierschwindels. Ein Preßprozeß.] Es war längst eine begründete Klage, daß die inmitten unserer Stadt befindlichen chemischen Fabriken für die nächstwohnende dichte Bevölkerung nicht nur, sondern auch für entfernitere Stadttheile ein Gegenstand vielfacher Belästigung und allen sanitätspolizeilichen Rücksichten widersprechend seien. Diesem seit Jahren vergeblich beklagten Uebelstande dürfte nun endlich wünschenswerthe Abhülfe werden, nachdem in Folge einer von achtbaren Bürgern unmittelbar bei Sr. Majestät dem Kaiser eingebrachten Beschwerde die, welche es angeht, endlich denn doch genöthigt werden dürften, pflichtgemäß für Beseitigung jener Unzuträglichkeit zu sorgen. — Der rasche Zusammenbruch der papiernen Herrlichkeit an der Wiener Börse wird gleich den weithin zitternden Schwingungen eines Erdbebens auch hier und in den gewerblichen Kreisen des ganzen Landes empfunden. Die hochgestiegene Geldnoth vergrößert gleichzeitig den Mangel an Vertrauen, und der kurze Spekulationstaumel von 1856 wird wohl eine nach Jahren erst sich ausgleichende Ermattung zur Folge haben. In Wien aber, an den „Fleischbänken, wo die Schmeißen hausen, die fetten Bräten anzuschmausen" — wird für die Agiotage gewiß so bald nichts zu holen sein. Auch ein hiesiger beim glorioösen Auftauchen der Wiener Credit-Anstalt sehr thätig gewesener jüdischer Banquier, der damals nichts Eiligeres zu thun hatte, als sich in Wien zu etabliren, hat sein dortiges Großhandlungs-Vergnügniß schon wieder zurückgelegt und ist ganz bescheiden nach seinem hiesigen Wiedereinzuge auf Reisen gegangen, natürlich bloß aus Gesundheits-Rücksichten, nachdem die bei Begründung der Credit-Anstalt rasch realisirten großen Gewinnste durch die Speculation in Leipziger Credit-Actien eben so rasch wieder zu Wasser wurden. Im Uebrigen hat der pragmatische Verlauf dieser ganzen Periode neuer Werthpapiere abermals bewiesen, daß das unseren Finanzminister sonst meist begleitende Glück ihn bei der Wahl seiner Leute in der Regel im Stiche läßt. Als Gradmesser der die Wiener Börse beherrschenden Hoffnungslosigkeit mag ein bisheriges Lieblingskind derselben, das zunächst unserem Lande angehört, dienen — die Reichenberg-Pardubitzer Eisenbahn-Actien. Selbst dieses Papier, seit lange das einzige Fettauge der abgeschwächten Actiensuppe, sank unter Pari, und dazu gerade in dem Moment, wo diese Bahn eröffnet und Ertrag zu bringen beginnt. Es sind zwar sofort Seitens der Bahndirection bei zwei hiesigen Journalisten, welche so eben die Bahn bereisen, Panegyriken bestellt worden, die nächster Tage in unseren zwei Localblättern zu lesen sein und zweifelsohne in Wiener „unabhängigen" Blättern das gewünschte Echo finden werden; allein selbst kräftigere Mittel werden bei der jetzigen Lage der Dinge vergeblich sein, um das gesunkene Vertrauen des Publicums zu den Actien-Unternehmungen zu heben und die erlangten bittern Erfahrungen vergessen zu machen. Die Welt ist eben, durch Schaden zwar, aber endlich doch klüger geworden, und die empfangene Lection wird so bald nicht vergessen werden. — Schließlich hat die Wiener Börsenkrise uns hier auch einen Preßprozeß zugeführt. Ein hiesiges Blättchen, in welchem meist junge Studenten und verkommene Literaten ihre publicistische Nothdurft ablagerten, hat in gewohnter Principlosigkeit, die heute die Deutschen und morgen die Czechischen Anliegen zu vertheidigen und mit gehaltloser Pangloßie sich zum endgültigen Richter über ernste Fragen aufzuwerfen sucht — die abenteuerlichsten Gerüchte über Wiener Fallimente verbreitet. In der leichtfertigen Art derartiger Organe, die den Mangel an innerm Gehalt durch pikante Meldungen zu ersetzen suchen, hat dasselbe auch den bevorstehenden Fall eines Wiener Hauses signalisirt, das aber in jeder Beziehung den besten des Platzes beigezählt wird, und dasselbe noch in einer Art bezeichnet, daß kein Zweifel darüber sein konnte, wer damit gemeint. Gegen diese freche, eben so ehrenrührige als gefährdende Antastung ist nun das betroffene Haus sofort bei dem hiesigen Landesgerichte klagbar geworden, und es dürften daher die anmaßend liberalisirenden Ausschreitungen jenes Blattes endlich der längstverdienten Ahndung verfallen.

Ausland.

Frankreich.

?? **Paris**, 20. Oct. [Eine Augias-Arbeit. Manin-Reclame.] Es ist nichts Seltenes, daß die sogenannte kleine Börse vor dem Passage du l'Opéra auseinandergesprengt wird; aber es war niemals eine definitive Maßregel — drei Tage später ließ man diese widerliche Bande von „Speculanten" wieder ihr Wesen treiben. Das ist der Grund, weshalb ich von der jüngsten Razzia, welche die Polizei-Agenten ausgeführt haben, nichts melden mochte; da es jedoch dies Mal ernsthaft gemeint und die Absicht der Regierung sein soll, der ellen Wirthschaft auf dem Boulevard ganz ein Ende zu machen, so bemerke ich Ihnen, daß seit gestern der Passage de l'Opéra, der ein wahrer Augiasstall geworden war und der benachbarte Theil des Boulevards ausgefegt sind. Die Arbeit hat drei Tage gedauert, in denen Mittags und Abends eine Legion von Polizei-Agenten erschien und jede Art von Zusammen-

häufung unmöglich machte. Das anständige Publicum ist dem Polizei-Präfecten dankbar für diese Maßregel und hofft, daß sie eine dauernde sein werde. Ich habe Ihnen schon mehrmals geschildert, wie es an dieser „kleinen Börse" zugehe; ich wiederhole es nicht, und bemerke nur, daß der Unfug in dem Maße ärger geworden war, als die Zahl der „Geldwühler" unterster Sorte zugenommen hatte. Man hofft, wie gesagt, daß diese Razzia die letzte, d. h. die entscheidende gewesen ist. In den Departements fängt man zu begreifen an, daß man sich von der Pariser Tagespresse in Sachen des Börsenspiels auf den Holzweg führen ließ. Die Journale stoßen in die Lärmtrompete: „Glaubt nicht Ein Wort von dem — ruft die „Gazette de Lyon" aus — was die Bulletins financiers und alle Blätter sagen, welche sich mit der Börse und der Agiotage beschäftigen. Unter allen diesen Leuten giebt es ein Bündniß und eine Association, um das Publicum, besonders in der Provinz, zu prellen.... Die Zukunft wird die große Pariser Tagespresse für ihre interessirte Mitschuld in solchen Tripotagen zu strenger Rechenschaft ziehen." Das ist nicht zuviel gesagt; es giebt hier wirklich Redactionen, welche den Fabrikanten von financiellen Bulletins in ihren Journalen einen Platz (zu hohen Preisen!) verkauft haben, auf dem sie veröffentlichen können was sie wollen! Sollten eines Tages die „Mysterien der Pariser Tagespresse im Jahre 1857" geschrieben werden, die Welt würde staunen. — Der „Siècle" hat schon ein halbes Dutzend von Subscribentenlisten für das Denkmal des verstorbenen (Ex-Dictators von Venedig) Manin veröffentlicht. Was von dieser Demonstration (gegen Oesterreich) zu halten, ist in Ihrem Blatte schon wiederholt hervorgehoben worden. Die Sache hat aber auch ihre komische Seite, und es sollte mich gar nicht wundern, wenn die Annoncen- und Reclame-Gesellschaft, welcher der „Siècle", wie mehrere andere Journale, seine Hinterseite verpachtet hat, eines frühen Morgens die Zähne zeigte. Denn es ist offenbar, daß es den demokratischen Haarkünstlern, Schneidern, Schustern und Handschuhmachern, die ihre 50 Centimes für das Denkmal des „großen Italieners" einsenden, im Grunde nur darum zu thun ist, sich auf eine wohlfeile Weise eine Reclame und ihre Adresse bekannt zu machen, die sie ihrem Namen mit allen erforderlichen Details hinzufügen. In der That, die Industrie ist hier mancherlei.

* **Paris**, 20. October. [Tagesbericht.] Die hiesigen halbofficiellen Blätter melden, daß in allen Französischen Häfen der Befehl gegeben worden ist, dem Russischen Admiral de Schanz, der gegenwärtig Frankreich bereist, alle möglichen Erleichterungen zu Theil werden zu lassen. — In Colmar herrscht große Aufregung über den Prozeß Migeon und die dabei zur Sprache gekommenen Wahl-Umtriebe. Die Regierung trifft Vorsichts-Maßregeln für den Tag, wo das Urtheil gesprochen wird. — Der Spanische Gesandte in Rom, Mon, ist auf der Reise nach Madrid gestern in Paris eingetroffen. — Aus Cannes vernimmt man, daß die Gesundheit des Fräulein Rachel sich mit jedem Tage bessere und daß ihrem Befinden das milde Klima sehr förderlich sei.

* [Diplomatie.] Der Preußische Gesandte in Brüssel, Hr. v. Brockhausen, ist in Paris eingetroffen. Der für Petersburg designirte Gesandte Hr. v. Rayneval ist sehr krank.

* [Die Kreuzzeitung und die Muselmänner.] Der Artikel der Kreuzzeitung über die Bewegung unter den Muselmännern (Nr. 241) hat hier Sensation gemacht. Aber da er von der Allgemeinen Ztg. wiederholt wurde, so schreiben die Französischen Blätter: On écrit de Berlin à la Gazette d'Augsburg. Es ist das dumme Absicht, aber eine übliche Dummheit. (Jener Artikel, der mit Recht überall Aufsehen gemacht hat, war vollkommen genau; wir werden das später ausführlicher beweisen. Wenn uns die Französischen Blätter die Autorschaft entziehen, — ihre Artikel wird ihnen selten Jemand streitig machen. D. Red.)

[Reste des Tempels.] Die Arbeiten des Platzes an der Stelle des ehemaligen Temple's werden eifrigst fortgesetzt. Bei der Ausführung ging man mit der größten Rücksicht auf die traurigen geschichtlichen Erinnerungen zu Wege. Die Bäume, die letztüberlebenden jenes Gartens, wo König Ludwig XVI. ein wenig Luft schöpfen konnte, wurden sorgfältigst in Acht genommen. Ein Lieblingspunkt in den kurzen Spaziergängen des gefangenen Königs war ein kleiner Fels, aus welchem eine magere Quelle floß. Louis Napoleon befahl, diesen Felsen auf's Genaueste im Großen wieder herzustellen und behielt sich vor, über das zu errichtende Denkmal Näheres zu bestimmen.

Paris, 21. October. Die Gewässer in den Departements Loire und Allier sind bedeutend gestiegen und man befürchtet neue Ueberschwemmungen. (T. D. d. K. Z.)

Großbritannien.

† **London**, 20. October. [Die Presse über den König von Preußen. Stimmung zu Indien. Der Mord an der Waterloobrücke.] In der Politik herrscht Windstille. Die Zeitungen gewinnen Raum, in langen und kurzen Leitartikeln die Wiedergenesung unseres Königs als ein „Ereigniß" zu besprechen, als ein glückliches Ereigniß, wie ich mit Rücksicht auf die Mehrheit, Gott sei Dank, hinzusetzen darf. Der „Morning Chronicle", wie sich erwarten läßt, ist auch hier an der Spitze; seine vorurtheilsfreieren Anschauungen in allem, was den Continent angeht, sind nachgerade bekannt. Er bringt heute einen gut geschriebenen Artikel, in welchem er die Englische Presse geradezu auffordert, eine „amende honorable" zu machen und ihr Bedauern über den Ton auszusprechen, den sie während des Orientalischen Krieges anzuschlagen für gut befand. (Vgl. unten). — Das Interesse an den Indischen Vorgängen nimmt ab, wie die Gefahr. Man erwartet von der nächsten Post die Nachricht, daß Delhi gefallen sei; lange ausbleiben wird diese Nachricht freilich nicht mehr. Die Frage, wo das Recht war, wird schwerlich bald entschieden werden, die Machtfrage aber dürfte sich ehestens erledigen. Von dem Augenblick ab, wo sichs herausstellte, daß die Armeen von Bombay und Madras nicht gewillt waren, dem gegebenen Beispiel zu folgen, war die Bekämpfung des Aufstandes nur noch eine Frage der Zeit. Die Uhr scheint jetzt abgelaufen. (Wollens wünschen, aber ganz sicher ist es doch wohl noch nicht. D. Red.) Man denkt bereits mehr an Reorganisation als an Rache und — das ist gut. — Das große Tagesgespräch bildet nach wie vor der entsetzliche Mord (the Waterloobridge-Tragedy) über den ich Ihnen vor einigen Tagen schrieb. (Nr. 246.) Die Stadt ist wie im Fieber und das Dunkel, worin die Sache bis diesen Augenblick noch gehüllt ist, ruft eine Aufregung hervor, wie ich sie selbst während des 12tägigen William-Palmer-Prozesses (wo Strychnin zum Haushalt-Wort geworden war) nicht beobachtet habe. Die Regierung hat eine Belohnung von 300 Lstr. auf die Entdeckung gesetzt; bis jetzt vergeblich. Es heißt, daß man gesonnen sei, durch öffentliche Subscription die Summe bis auf 1000 Pfd. zu bringen. Das ist widerlich. Wie ich die Engländer kenne, wird man nun anfangen, ein Geschäft, einen Handel aus der halben und Viertel-Mitwissenschaft zu machen und die Aussicht auf immer weitere hundert Pfund setzt gleichsam eine Prämie auf das Schweigen. Practisch vielleicht, aber erbärmlich.

* [Die Englische Presse und der König von Preußen.] Das Peelitische „Morning Chronicle" sagt: „Der König von Preußen, dessen Unwohlsein jüngst die allgemeine Aufmerksamkeit so sehr in Anspruch nahm, hat ein Recht auf die amende honorable von einem Theil der Englischen Presse... Man erinnert sich, wie König Friedrich Wilhelm mit jeder Art von Schmähung angefallen wurde, weil er während des orientalischen Krieges eine strenge Neutralität beobachtete und somit seiner Ueberzeugung nach that, was die Pflicht gegen sein eigenes Vaterland ihm vorschrieb. Diejenigen, die gegen ihn die Stimmung Europa's zu hetzen und sogar sein Volk zum Aufruhr zu reizen suchten, kannten vollkommen die Schwierigkeiten, die ihm entgegenstanden, so wie die Verpflichtungen, welche die eigenthümliche Lage seines Königreichs ihm auferlegte. Absichtlich entstellten sie sein Verhältniß zum Preußischen Volke, und verdrehten sie die Motive seiner Friedensliebe; und um keine dem vulgären Sinn zusagende Insinuation wegzulassen, sprengten sie aus, Preußens Neutralität habe nichts Anderes zum Zweck, als den elenden Gewinn eines ausschließlichen und beschützten Transitogeschäfts zu ernten! Es wäre nur gerecht und anständig von Seiten jener Englischen Journalisten und öffentlichen Männer, die einen der weisesten und patriotischesten Monarchen, welche je in Europa regiert haben, so eifrig verunglimpften, wenn sie die Gelegenheit seiner gehofften Genesung von einer gefährlichen Krankheit ergreifen wollten, um einige der Verleumdungen, die zu politischen Zwecken gegen ihn geschleudert wurden, zurückzunehmen... Da wir jetzt in der Lage sind, Nutzen zu ziehen aus dem Frieden, den wir in nicht geringem Grade dem König von Preußen zu verdanken haben, so wäre es nichts als baare Gerechtigkeit, unsere Verbindlichkeit wenigstens durch Zurücknahme der schnöden Verleumdungen, mit denen man ihn vor zwei, drei Jahren überhäufte, anzuerkennen." (Doch wieder einmal eine gerechte Stimme aus London, nach so vielem Gegentheil. Mit Freuden haben wir das abgedruckt. D. Red.)

* **London**, 20. Octbr. [Tagesbericht.] Der Prinz von Wales K. H. ist gestern Abend — aus Deutschland zurückkehrend — mit dem Regierungsdampfer „Banshee" von Ostende in Dover gelandet, hat daselbst übernachtet, und ist heute Vormittag nach Windsor weitergereist. Von General Codrington, der ihn zurückbegleitet hat, heißt es, er habe die ihm angebotene Gouverneur-Stelle von Malta abgelehnt. Lord Dalhousie, der frühere General-Gouverneur von Indien, begiebt sich heute nach Malta. Die Gicht hat seinen Körper sehr stark mitgenommen, und er ist genöthigt, sich beim Gehen zweier Krücken zu bedienen. Mr. F. Fox, der bei der letzten Parlamentswahl durchgefallen war, ist gestern von seinen alten Wählern in Oldham ohne Opposition wiedergewählt worden. Das war eine ehrenvolle Genugthuung für ihn, und seine Wiedererwählung darf als ein großer Gewinn für's Unterhaus angesehen werden. — Die letzte Indische Post, aus 33 Kisten mit Briefen und Zeitungen bestehend, wurde, vermittelst Expreßtrains und eines Extra-Dampfers, von London nach Paris, über Boulogne und Dover, beinahe in acht Stunden befördert. Schneller wurde die Fahrt zwischen den beiden Hauptstädten noch nie zurückgelegt. — Mungo Park, der große Afrikanische Reisende, soll jetzt in Selkirkshire (Schottland), wo er das Licht der Welt erblickte, ein Denkmal erhalten. Sammlungen zu diesem Zwecke waren längere Zeit im Gange, doch gestatten die eingegangenen Beiträge erst jetzt die Arbeit zu beginnen. — Der Mörder von Mr. Sullivan, Britischen Gesandten in Lima, ist, nach einem Privatschreiben aus Panama vom 22. September, entdeckt, aber darum noch nicht gefangen worden. Es soll ein in Huancho ansässiger Franzose von verrufenem Charakter sein, der sich zum Werkzeug einer Verschwörung gegen das Leben des Gesandten hergab und flüchtig wurde, als er merkte, daß die Häscher seine Spur gefunden hatten. Man nahm einstweilen seine Frau in Gewahrsam, und hofft, daß der Preis von 60,000 Pfund, der auf seine Auslieferung ausgesetzt ist, den einen oder andern der Mitverschwornen veranlassen dürfte, ihn zu verrathen.

* [Layard.] Der orientalische Alterthumsforscher, früher Parlaments-Mitglied (für Ninive, wie der Witz sagte), Layard, dessen parlamentarische Laufbahn in Folge der letzten Wahlen plötzlich ins Stocken gerathen war (er fiel durch), benutzt seine unfreiwillige Muße zu einer Reise nach Indien. Daß er im Orient diesmal nicht rein antiquarische Studien machen will, und daß er auf einen Sitz im Unterhause nicht auf immer verzichtet, beweist ein Schreiben, das er an einen Freund gerichtet hat und das zur Veröffentlichung bestimmt ist. Er schreibt unterm 17. October: „Kommende Woche bin ich auf dem Wege nach Indien. Zweck meiner Reise ist den Sitz des Aufstandes zu sehen, um mir über dessen Ursachen und Wirkungen mein eigenes Urtheil zu bilden. Ich war zu lange müßig, ich sehne mich nach Arbeit und will versuchen, ob ich wieder nützlich sein kann. Diese Reise wird mir, wie ich glaube, von Nutzen sein... Ende Mai oder Anfangs Juni hoffe ich zurück zu sein. Sechs Monate tüchtiges Arbeiten wird mich in den Stand setzen, viel zu sehen und zu thun. Will irgend ein Wahlbezirk mir die Ehre erzeigen, mich während meiner Abwesenheit zu wählen, so werde ich ihm mit Freuden meine Dienste widmen."

* [Zur Manchester-Ausstellung.] Der Werth der ausgestellten Kunstschätze aller Länder und Völker betrug nach einer ungefähren Schätzung 40 Millionen Thaler; die Kosten der Ausstellung — 650,000 Thlr. — decken sich so ziemlich durch die Einnahmen in Entrée, Büffet u. s. w.

London, 21. Oct. [Zur Geldkrisis.] Die heutige „Morning Post" bringt einen Artikel, in welchem die Maßregel der stattgehabten Disconto-Erhöhung angegriffen und eine Reform der Bank-Acte gefordert wird. — Die Consols haben sich um ½ pCt. auf 88⅞ pCt. gehoben, weil Geld hier flüssiger geworden war. (W. T. B.)

Italien.

♈ **Rom**, 15. October. [Stimmung zur Erkrankung des Königs. Reise des Papstes.] Für eine frohe Feier des heutigen Tages waren vom Königlich Preußischen Gesandten, Herrn v. Thile, schon in der vergangenen Woche Vorbereitungen getroffen: der Geburtstag Sr. Majestät des Königs sollte auch in diesem Jahre auf dem Capitol festlich begangen werden. Doch die am Sonnabend hier eingegangene amtliche Depesche über die Erkrankung Sr. Majestät machte in den verschiedensten Kreisen einen Eindruck, welcher nicht geeignet war, die Gemüther festlich zu stimmen. Die Geburtstagsfeier Sr. Majestät ist daher aufgeschoben. Der Königl. Gesandte ließ die erste wie auch die gestern erhaltene beruhigendere Depesche im Gesandtschaftlocal auflegen. Kaum war das bekannt geworden, als sich die Landsleute zu allen Zeiten des Tages einfanden und sich mit wahrhaft rührender Theilnahme nach dem Befinden des erlauchten Kranken erkundigten. — Der Papst ist seit zwei Tagen in Civitavecchia. Man glaubt hier an eine mögliche Zusammenkunft Sr. H. mit Napoleon III. (?). Schon im Laufe nächster Woche wird er wieder in Rom sein.

Neapel, 11. October. [Zur Helena-Medaille.] Auch in der Neapolitanischen Armee dienen noch mehrere Offiziere, besonders höherer Grade, die an den Feldzügen Napoleons in Deutschland, Rußland und Spanien einst Theil nahmen. Allen steht es frei, sich für die St. Helena-Medaille zu melden. Schwerlich indessen dürfte sich irgend Jemand finden, der von seinem Recht Gebrauch zu machen gedenkt. Das Königreich Neapel hat eben so wenig Veranlassung, sich der Siege des mächtigen Imperators zu freuen, als Deutschland, und die Medaille erscheint hier eben so wenig an ihrem Orte, als sie auf der Brust von Veteranen in einigen Deutschen Heeren an ihrem Orte sein kann. Dann befinden sich in der hiesigen Armee auch noch Offiziere, die eben so stolz darauf sind, als mancher Deutsche Veteran, gegen Napoleon gekämpft zu haben. Sie gehörten dem Sicilianischen Contingent an und fochten vereint mit den Engländern in Spanien. In den Gefechten von Castalla, Ordal, Palamos, Lerida, Tarragona und Mequinenza schlug dieses Contingent sich tapfer mit den Franzosen, und in einigen derselben soll es sich sogar ereignet haben, daß Bourbonische Neapolitaner den Murat'schen Neapolitanern unmittelbar gegenüberstanden. (A.A.Z.)

Schweiz.

⊙ **Aus der Schweiz**, 18. October. [Wahlagitation. Weinlese und Curiositäten.] Fast in der ganzen Schweiz, die Urcantone etwa ausgenommen, giebt sich eine gewisse Agitation für die demnächst stattfindenden Wahlen zum Nationalrath (zweiten Kammer der Bundesversammlung) kund: in den Cantonen St. Gallen, Zürich, Waadt ist diese Agitation am lebhaftesten. In Zürich spielt der Ehrgeiz, in St. Gallen der confessionelle Streit- und in der Waadt der Westbahnconflict dabei die Hauptrolle. In St. Gallen strengen Protestanten und liberale Katholiken alle ihre Kräfte zur Erhaltung der paritätischen Cantonsschule an, deren Bestehen durch die jüngsten Beschlüsse des katholischen Großraths-Collegiums wesentlich bedroht ist, und nachdem der Westbahnconflict in der Waadt wirklich wie das Hornberger Schießen verläuft, ist St. Gallen gegenwärtig wohl der in seinen Interessen am meisten bewegte Canton der Schweiz. Der Bundesrath lehnte die von Waadt verlangte außerordentliche Einberufung der Bundesversammlung ab, versicherte aber, daß er den Streit dennoch dieser Versammlung vorlegen werde. Dabei scheint sich die Waadt vollständig zu beruhigen. Die Fortsetzung des Kampfes überläßt man der Berner und Neuen Züricher Zeitung, deren Redactoren als kampfgeübte Streithähne überall bekannt sind. Die Nützlichkeit der octroyirten Oron-Bahn indessen wird von vielen Sachverständigen sehr in Zweifel gezogen. Den Aerger der Waadt über die bekannten Vorfälle wird Bundesrath Fornerod (einer der bisherigen Vertreter Waadts im Nationalrath) vollständig ausbaden müssen; bis zur Stunde hat er wenig Hoffnung, irgendwo (nicht einmal in Vevey) wieder gewählt zu werden. Die Industriellen dieses Cantons dringen darauf, in der Bundesversammlung besser repräsentirt zu werden, als es bisher der Fall gewesen. Im Canton Wallis, dessen Weinlese eine ganz ausgezeichnete war, erscheint der frühere eidgenössische Geschäftsträger in Paris, Oberst Barman, unter den Nationalraths-Candidaten. — Am 2. November wird für die Juragewässer-Correction eine Conferenz stattfinden, auf welcher wohl sicher das La Nicca'sche Project mit einigen Veränderungen definitiv angenommen wird, so daß demnächst Hand an dieses wichtige Unternehmen gelegt werden kann. — In Ermangelung politischer Wichtigkeiten beschäftigt sich die Presse mit Persönlichkeiten und Curiositäten aller Art, z. B. mit wunderbaren Productionen der Blumen- und Pflanzenwelt, mit einer, einer Menagerie entschlüpften, 10 Fuß langen Boaschlange, welche von 2 Knaben in einem Walde bei Versair getödtet wurde, mit der Ravel'schen Kanone, welche sich von selbst ladet und von selbst schießt, u. dgl. mehr. In sämmtlichen Weindistricten der Schweiz fiel die Weinlese über alle Erwartung reich aus. Wein und Obst sinken daher überall im Preise.

[Die Volksabstimmung] in Neuenburg über die Wahlbasis für den Verfassungsrath hat am 18. d. M. stattgefunden. Eine telegr. Dep. meldet darüber: Stimmfähige 17,000, Anwesende 2844. Die Vollmacht für den großen Rath (gegenwärtige Volksvertretung), die Sache von sich aus zu entscheiden, wird von 2127 gegen 717 Stimmen angenommen. Die Anhänger der radicalen Piaget'schen Regierung enthielten sich.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 20. October. [Vom Hofe. Der Reichsrath.] Der König, dessen Gesundheitszustand als bedenklich geschildert wird, hat heute seine Residenz von Tullgarn nach Stockholm verlegt. Der Kronprinz-Regent ist von Christiania heute zurückgekehrt. — Gestern haben die Berathungen der Stände, die Religionsfreiheit betreffend, begonnen.

Rußland.

St. Petersburg, 17. October. [Kaiserliches Rescript.] An den General-Adjutanten Grafen Perowski hat Se. Maj. der Kaiser nachstehendes Rescript erlassen:

Graf Wassili Alexejewitsch! Der von Ihnen eingereichte Bericht über Ihre 15jährige Verwaltung des Orenburgischen Landstrichs hat Mir als neuer Beweis gedient, daß das Vertrauen, mit welchem Mein Vater gesegneten Andenkens, der Kaiser Nikolai Pawlowitsch, Sie zweimal mit dem Amte des Orenburgischen General-Gouverneurs und Commandeurs des dortigen abgesonderten Corps bekleidet hat, vollständig von Ihnen gerechtfertigt worden ist. Begeistert von stetem Eifer für den Nutzen des Staats und geleitet von aufgeklärter Erfahrung, haben Sie es zu Meiner vollkommenen Zufriedenheit durch unermüdliche Sorgfalt und viele allmähliche Verbesserungen in den verschiedenen Zweigen der Verwaltung dahin gebracht, diesen ausgedehnten Landstrich und die Ihnen anvertrauten Kosaken-, Baschkiren- und Meschtscherjaken-Truppen ihrem jetzigen Wohlergehen zuzuführen. Ungeachtet Ihrer in den letzten Jahren zerrütteten Gesundheit haben Sie bewiesen, wie stark und fruchtbringend ein Wille ist, der von dem Gefühl der Pflicht gekräftigt wird, und nur jener krankhafte Zustand nöthigte Sie um Befreiung von den Ihnen obliegenden Pflichten zu bitten — und Mich, dazu mit Leidwesen Meine Zustimmung zu geben. Da Ich Ihnen ein besonderes Zeichen Meiner aufrichtigen Erkenntlichkeit zu geben wünsche für Ihren so eifrigen, nützlichen und langjährigen, sowohl Meinem Vater, der Ihre Verdienste und Ihre Ergebenheit so sehr schätzte, als Mir und dem Vaterlande gewidmeten Dienst, so verleihe Ich Ihnen Mein hiebei folgendes mit Brillanten geschmücktes Portrait zum Tragen im Knopfloche. Ich verbleibe Ihnen immerdar wohlgewogen.

Das Original ist von Sr. Maj. unterzeichnet mit den Worten: „Sie aufrichtig liebender und dankbarer Alexander."

[Der Brand auf dem Ladogasee.] In der Nacht vom 16. auf den 17. September, nach einem starken Sturme und einer plötzlich entstandenen Feuersbrunst, versank bekanntlich ein Theil der bei der Mündung des Ladoga-Sees befindlichen Fahrzeuge, während ein anderer in Flammen aufging. Es wird darüber jetzt folgendes Nähere mitgetheilt: Der mäßig starke Nordwind verwandelte sich allmählich in heftigen Sturm, und die Fahrzeuge, welche mitten im Wolchow-Fluß, nahe bei der Mündung des Ladoga vor Anker oder vor Tauen am linken Ufer des Flusses lagen, begannen sich von den Ankern loszureißen und, von Wellen überschlagen, zum rechten Ufer hinüberzutreiben. Die Schiffspatrone befürchteten Gefahr und stürzten mit brennenden Laternen in die untern Räume, um die Oeffnungen der Fahrzeuge mit Werg gegen das Eindringen des Wassers zu verstopfen. Zu derselben Zeit bemerkte man plötzlich auf einem der Fahrzeuge mitten im Wolchow Feuer, das, wie man später erfahren, sich zuerst auf einem mit Korn beladenen Schiffe zeigte, bei der allgemeinen Verwirrung in dunkler Nacht und wüthendem Sturme sich aber schnell mehreren anderen Fahrzeugen mittheilte. Die nächste Obrigkeit sandte sogleich den im Flusse liegenden Dampfer einer Privat-Gesellschaft nach der Brandstätte, und diesem gelang es 14 Schiffe unversehrt von dort weg zu bugsiren. Zu gleicher Zeit war eine Compagnie Soldaten im Verein der städtischen Löschanstalt mit muthiger Selbstverläugnung bemüht den Brand zu löschen, was denn auch am Morgen des 17. Septembers endlich gelang. Von den daselbst befindlichen 672 Booten und 245 Flossen sind 32 Boote verbrannt, untergegangen 131 Boote und beschädigt 91 Boote und 225 Flösse. Der Schaden beläuft sich, den Angaben der Schiffseigner zufolge, auf etwa 300,000 Rubel Silber. Weder bei der Feuersbrunst noch beim Sinken der Schiffe sind Menschen um's Leben gekommen.

* [Die Schifffahrt auf der Wolga.] Der Frachtverkehr auf der Wolga ist nahehin eben so beträchtlich, als der auf dem Mississippi; allein die vorhandenen Dampfboote erreichen kaum die Zahl von 60, wogegen auf dem letzteren Strom etwa zwölf Mal so viel fahren. Indessen gewinnt auch die Dampfschifffahrt auf dem Russischen Strome täglich an Ausdehnung. Schon jetzt bestehen über 7 Gesellschaften, welche anfangen, ihre Schiffe in Rußland selbst bauen zu lassen, wogegen die meisten vorhandenen Dampfer aus Holland und Belgien eingeführt sind. Seit Anfang der diesjährigen Schifffahrts-Saison bis zum 13. August waren in Rybinsk, dem Haupt-Wolgahafen, 3037 Barken und Dampfschiffe eingetroffen. Ueberhaupt hatten bis dahin 6836 Fahrzeuge Reisen stromauswärts zurückgelegt. Der Ladungswerth wird für jene auf 27,953,434 Rubel, für diese auf 36,141,689 angegeben.

Türkei.

*** **Konstantinopel**, 10. Octbr. [Omer Pascha und seine früheren Gönner.] Wie es vorauszusehen war, hat der Muschir Ismail Pascha unter den vielen Bewerbern um den Posten eines Armee-Commandanten von Rumelien den Sieg errungen; denn der Seraskier Mechmed Rufti Pascha hat ihn erwählt, um dem allgemeinen Wunsche der Armee zu entsprechen. Die Ernennung Ismails Pascha zum Feldherrn der Europäisch-Türkischen Armee ist jedenfalls eine Schlappe für Omer Pascha, welcher Alles aufgeboten hatte, um diese Ernennung zu verhindern. Da nun der frühere Serdar die Gunst jener Türkischen Staatsmänner, welche die Idee der Reformen verfolgen, verloren zu haben scheint, so sucht er in der Alttürkischen Partei eine Stütze, und dies beweist auch seine neueste eheliche Verbindung mit der Tochter des greisen Hafiz Pascha, der sich durch seine wenig rühmlichen Thaten bekannt gemacht, deren Folge die Unglücksereignisse der Schlacht von Nezib (25. Juni 1839) waren. Aber die Alttürkische Partei ist nicht immer geneigt, die Emporkömmlinge zu begünstigen, und auch Hafiz Pascha hatte mit Stolz den Omer Pascha zurückgewiesen, als dieser um die Hand seiner Tochter geworben hatte, und er gab erst den dringenden Einladungen des Sultans nach. Zwei Vorschläge Omer Pascha's wurden ebenfalls verworfen, nämlich 1) die an das Paschalik von Bagdad südlich gränzende Provinz von Scheripur [illegible] einzuverleiben, 2) ihm die doppelte Besoldung als Gouverneur von Bagdad und als Muschir des Heeres von Irak zu gewähren. Da die Gegenwart Omer Pascha's in Bagdad nothwendig erscheint, so wurde ihm vom Divan der Befehl ertheilt, seine Abreise von Konstantinopel zu beschleunigen. Aus ökonomischen Rücksichten wurde der Posten eines General-Intendanten der Kaiserlichen Bauten aufgehoben. Dieser Posten, den bis jetzt der Oberstallmeister des Sultans, Mustapha Pascha, bekleidete, wird von nun an dem Münzminister Muktar Pascha anvertraut werden. Mit der Aufhebung dieser Stelle erspart die Regierung 50,000 Gulden, und durch die Aufhebung des Postens eines Serdar Ekram, welchen früher Omer Pascha bekleidete, fast 120,000 Gulden. Man versichert, daß der Ministerrath für den Augenblick beschlossen habe, die Botschafter der Pforte in Wien und Paris nicht von ihren Posten abzuberufen, wie ein Gerücht wissen wollte.

Donau-Fürstenthümer.

[Der Divan] der Moldau hat, wie schon telegraphisch gemeldet, das gesammte Programm der nationalen Partei mit Einschluß der Union der Fürstenthümer unter der Herrschaft eines fremden Fürsten abendländischer Dynastie angenommen. Dasselbe steht von dem Divan der Walachei zu erwarten. Er wurde am 11. d. M. in Bukarest vom Kaimakam Fürsten Ghika eröffnet. Auch hier hielt der Metropolit eine Einweihungsrede, in der aber keine Anspielung auf die Union vorkam, wie bei der Ansprache des Moldauer Prälaten. Abends war Illumination. Auf dem Platze des National-Theaters hatte die Casino-Gesellschaft ein Transparent aufrichten lassen mit folgenden vier Inschriften: „Union der Fürstenthümer. Fremder Fürst. Constitutionelle Regierung. Bürgschaft der Selbständigkeit." Nach einer Depesche vom 17. d. hat der Divan sich constituirt. Ehrenpräsident ist bekanntlich der Metropolit; zum Vice-Präsidenten wählte man Nikolaus Golesco, zu Secretairen Konstantin Rosetti, Demetrius Bratiano, Konstantin Crezzulesco, Stephan Golesco; zu Quästoren Gregor Ghika, General Tell, Marghiloman. Diese Namen sichern die fast einstimmige Annahme des Unionsprojects; sie gehören zum großen Theile der radicalen Partei an, die im Jahre 1848 für kurze Zeit zur Gewalt gelangte; mehrere der Gewählten lebten bis in die letzten Monate noch in der Verbannung.

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 22. October.

Angekommene Fremde. Hotel du Nord: Graf v. Belina-Westerski aus Zakrzewo. — Victoria-Hotel: v. Ploetz, Rittergutsbesitzer, aus Döllingen. v. d. Knesebeck, K. Justizrath a. D., aus Löwenbruch. v. d. Knesebeck, Kgl. Landrath, aus Jühnsdorf. — Hotel des Princes: Baron v. Stechow, Major, aus Kotzen. v. Schönfeld, Landrath a. D., aus Lobnitz. v. Lüttichau, K. Sächsischer Wirkl. Geh. Rath und Director der Schauspiele, aus Dresden. v. Langen-Steinkeller, Lieutenant im 7. Kürassier-Regiment, aus Quedlinburg. — Rheinischer Hof: Baare, General-Director, aus Bochum. Römer, Professor, aus Breslau. — Hotel de Brandebourg: v. Schmidt-Hirschfelde aus Hirschfelde. v. d. Heyden, Major a. D., aus Stargard. Dr. Haßler, Professor, aus Ulm. — Hotel de France: v. Schweinichen, Rittmeister a. D., aus Hirschberg.

— n Potsdamer Bahn. Den 21. October, Nachmittags 2 Uhr, nach Potsdam: Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm. Den 22. October, Vormittags 10½ Uhr, von Potsdam: Ihre Königl. Hoheiten der Prinz Carl, die Frau Prinzessin und Se. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm von Hessen, zurück Nachmittags; um 12 Uhr nach Potsdam: Se. Königl. Hoheit der Prinz August von Württemberg, der General der Cavallerie Graf v. d. Gröben; um 12½ Uhr von Potsdam: Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm.

— s Aus zuverlässiger Quelle geht uns die Nachricht zu, daß die Königlichen Parforce-Jagden ausgesetzt bleiben sollen, so lange noch kirchliche Fürbitten für die Genesung Sr. Majestät des Königs gehalten werden.

— n Die während der Bade-Saison in Kissingen durch evangelische Christen unter sich veranstalteten Privatsammlungen Behufs Erbauung eines Pfarrhauses rc. hatten bis Anfangs der diesjährigen (1857) Saison einen Fonds von 2418 Gulden ergeben. Hierzu treten die in diesem Jahre gesammelten Beiträge von 685 Gulden 13 Kreuzer, in welcher Summe jedoch die anderweit zur Verwendung gekommenen Antheile nicht einbegriffen sind.

— : In der Domkirche wird, wie in den früheren Jahren, so auch in diesem am Vorabend der Reformationsfeier eine liturgische Andacht unter Mitwirkung des Domchors gehalten werden.

— : Bekanntlich fehlte es eine Zeit lang an Mitteln, um die neue katholische Kirche am Engelufer (auf dem Köpenicker Felde) fertig zu bauen, und es drohte sogar eine Subhastation des Grundstückes. Jetzt ist, wie die ministerielle Zeitung meldet, der Bau der Kirche so weit gedeckt, daß eine öffentliche Versteigerung nicht mehr zu befürchten steht, und es soll durch eine Collecte die Summe, die noch zur Vollendung fehlt, aufgebracht werden.

— : Die Sing-Akademie beabsichtigt zum 1. November eine Aufführung von Händel's „Alexander-Fest", deren Einnahme dem Comité zur Errichtung des Händel-Denkmales in Halle zufließen soll.

— s Unter dem Titel „Unsere Helden, gefeiert in Gedicht und Gesang", erscheint bei Bädeker in Essen eine Sammlung von Liedern Deutscher Dichter, die je einen der Helden oder eine Heldenzeit Preußischer Geschichte feiern. Herausgeber und Ordner ist der Hauptlehrer R. Steinhäuser an der Knabenbürgerschule zu Mühlhausen, und bestimmt ist die Sammlung zum Gebrauch für Schulen und bürgerliche und militairische Sänger-Vereine. Das erste Heft, mit den Singnoten versehen, enthält die Lieder über den großen Kurfürsten und die Schlacht bei Fehrbellin. (Der Preis ist nur 2 Sgr.)

— n Der Director der Sternwarte in Dorpat, Prof. Mädler, der bereits am 20. Oct. seine Rückreise anzutreten gedachte, hat noch am 21. Morgens dem Weimar'schen Hofmaler Prof. Schramm schließlich zu seinem Bildniß gesessen, ist dann einer Einladung des Herrn v. Humboldt nach Potsdam gefolgt und erst des Abends nach Dorpat abgereist.

— n Der Geh. Ober-Baurath Lentze (Erbauer der Weichselbrücke rc.) der hier schwer erkrankt war, befindet sich in der Genesung.

— n Wie schon in unserer Zeitung gemeldet, sind von der Königin von Madagaskar kürzlich alle Fremde ausgewiesen worden. Unter den von diesem Befehl Betroffenen befand sich auch Ida Pfeiffer, die bekannte Reisende.

— s Ein Theil des Gefolges des neuen Türkischen Gesandten, Ihhan Bey, ist gestern bereits über Dresden hier angekommen.

— s Vorgestern Abend verursachte ein Feuerschein vor dem Prenzlauer Thore die Vermuthung, daß es in dem benachbarten Heinersdorf brenne. Es war jedoch nur Kartoffelkraut vor dem genannten Thore, welches angebrannt worden und den rothen Schein im Abenddunkel verbreitete.

— s Bei dem gestern gemeldeten Unfall auf dem Niederschlesisch-Märkischen Bahnhofe ist ein Schaffner unerheblich verletzt worden.

— s Der Personenzug von Frankfurt a. M., welcher heute Morgen auf der Anhaltischen Bahn hier eintreffen sollte, kam erst gegen 2 Uhr hier an. Die Ursache der Verspätung war der Unfall, den ein Güterzug in der Nähe von Wittenberg hatte, wodurch die Passage gesperrt wurde.

— : Mit dem bekannten alten Engros-Geschäft von Braumüller in der Zimmerstraße (es besteht seit 77 Jahren) ist jetzt auch ein Droguerie-Geschäft en détail verbunden.

— n Die Belgische Telegraphen-Verwaltung hat für die Beförderung von Depeschen, welche in Brüssel zur Nachtzeit zwischen 11 Uhr Abends und 7 Uhr Morgens eingehen, eine spezielle Anordnung getroffen. Nach derselben werden die zur Nachtzeit eintreffenden und für Brüssel bestimmten Depeschen erst zwischen 7 — 8 Uhr des nächsten Morgens an ihre Adressen befördert, wenn nicht der Empfänger das Telegraphen-Amt vorher angewiesen hat, alle an ihn gerichteten Depeschen zu jeder Zeit des Nachts an ihn zu expediren, oder wenn nicht die Depesche als eine sofort zu expedirende im Voraus angemeldet wurde. Eine Beförderung zur Nachtzeit findet gleichfalls statt, wenn der Inhalt einen sofort auszuführenden Auftrag einschließt. Wenn man sich an die bekannte telegraphische Anfrage: „Kasimir oder Leder?" erinnert, so wäre eine ähnliche Einrichtung auch hier am Platze.

— : Von der Länge und dem Umfange des von hier ausgehenden Telegraphen-Netzes erhält man eine Vorstellung, wenn man hört, daß die Königliche Telegraphen-Direction in Berlin bloß für das nächste Jahr eine Lieferung von dreitausend fünfhundert Centnern Telegraphen-Draht ausschreibt.

— s Wo die Mauerstraße zwischen der Schützen- und Zimmerstraße in die Friedrichsstraße einläuft, befindet sich ein Häuser- — nicht Quarrée, sondern „Triangel", der schon lange nicht mehr zu den Zierden der Residenz gehört. Besitzer dieses Hauses oder Häuser-Conglomerats waren die Morgenstern'schen Erben. Man hoffte, daß, wenn es einmal zur Veräußerung käme, die Stadt es zur Anlegung eines öffentlichen Platzes kaufen würde. Diese Hoffnung hat sich aber nicht erfüllt, die Käufer sind vielmehr zwei Häuserspeculanten, welche den alten Bau abbrechen und ein großes elegantes Haus an seiner Stelle errichten wollen.

— n Nach der Berl. B.-Z. sind in den letzten Tagen hier genauere statistische Ermittelungen über die Stärke des Börsenbesuches angestellt worden, wie denn z. B. gestern den Börsenbeamten die Weisung zuging, die Zahl der Börsenbesucher beim Eintritt genau festzustellen.

— s Das bekannte Grundstück Köpnicker Straße 39/40 verliert jetzt seinen Anspruch auf den bisherigen Namen „Möser's-Ruh". Bisher befand sich dort das „Schuldgefängniß" zur Miethe, und hätte also leicht ein Mal, wenn die Miethe ausgeblieben wäre, selbst executirt werden können. Jetzt ist es aber fiscalisch geworden, d. h. vom Fiscus für 30,000 Thlr. den bisherigen Besitzern Möser u. Kühn abgekauft worden.

— s Wir haben schon neulich erwähnt, daß dem Musikalien-Inspector Behrend von dem im vorigen Jahre verstorbenen Rentier M. Normann ein Legat von 1000 Thlrn. unter der Bedingung vermacht wurde, daß er alljährlich am Todestage des Testators in der Mitternachtsstunde vor dessen Hause, Neue Friedrichsstraße 53, einige Trauergesänge ausführen solle. Der Legatar hatte, da der erste Jahrestag herannahte, deshalb bei der Polizei angefragt, und muß wohl die Erlaubniß erhalten haben; denn in der vergangenen Nacht hat er zum ersten Mal die Testaments-Clausel erfüllt. Kurz vor 12 Uhr trug er zuerst allein, dann mit einigen Freunden vierstimmig mehrere ernste Lieder vor. Eine Menge Personen hatten sich als Hörer eingefunden. Zur Aufsicht waren mehrere Schutzleute anwesend.

— : Ein hiesiger Schutzmann erläßt eine öffentliche Danksagung an den mit Apfelwein curirenden Petsch. Derselbe habe sein (des Schutzmanns) fünftehalb Jahre altes Kind, das an beiden Füßen gelähmt gewesen, durch vierwöchentliche Anwendung des Apfelweins wieder zum Gehen gebracht und nach zwei Monaten ganz wieder hergestellt.

— !! Der bis jetzt nichts weniger als herbe Herbst kommt den Neubauten ungemein zu Statten. Die im Bau begriffenen Häuser wachsen zusehends in die Höhe, und auch bei andern Arbeiten im Freien regen sich noch die geschäftigen Hände, die sonst um diese Zeit schon zu feiern pflegen. — Der diesjährige Herbst macht, was seine bisherige Milde betrifft, eine eben so seltene Ausnahme von der gewohnten Wetterregel, wie sein Vorgänger der Sommer in Bezug auf anhaltende Trockenheit. Nur das gefallene Laub, das unter den Füßen der Herbstwanderer raschelt, erinnert an das Spätjahr, und die gelben Blätter an den sich mehr und mehr entkleidenden Aesten scheinen mit dem Dichter zu sprechen: „Treulich bringt ein jedes Jahr welkes Laub und welkes Hoffen!"

— s Ein gestern ertappter Dieb, der nach dem Polizei-Bureau in der Friedrichsstraße gebracht worden, warf sich, als er von dort zum Molkenmarkt transportirt werden sollte, vor der Hausthür auf das Straßenpflaster und weigerte sich, den Weg zu Fuß zu machen, indem er Anspruch darauf habe, gefahren zu werden. Da jedoch Equipagen oder auch nur Droschken für Spitzbuben aus der Polizei-Kasse nicht gut gethan werden, so entstand eine längere Debatte zwischen den Schutzleuten und dem Spitzbuben; dieser blieb ob...

Montenegro.

(H. B.) Cetinje, 10. October. [Beilegung der Streitigkeiten.] Ich erwähnte neulich den Conflict der Wasojewitschi mit dem Pascha von Scutari. Mustapha Pascha entsendete von Scutari aus etwa 4000 Mann Nizam (reguläres Militair) und fast eben so viel Baschibozuks in das Hochland der Klimenti über Gusinje, von wo aus er sich zweier Pässe diesseit und jenseit des 7500' hohen Kom bemächtigen wollte, um eine Basis für eine militairische Operation gegen die Wasojewitschi auf diese Weise zu erzielen. Aus Montenegro kamen ohne Vorwissen der Behörde gegen 2000 Freiwillige, um ihren Glaubensgenossen in Ober-Wasojewitschi gegen die Türken beizustehen. Als beide Parteien gegen einander standen, kam eben aus Scutari nach Gusinje der Französische Consul Mr. Hecquard mit dem Befehle aus Konstantinopel, daß die Expedition einzustellen sei. Auf die Anzeige des Fürsten von Montenegro über die eigenmächtige Expedition des Paschas von Scutari längs der Montenegrinischen Grenze, der die Wasojewitschi züchtigen wollte, hatten die Gesandten in Konstantinopel die Einstellung der Feindseligkeiten verlangt, und die Pforte war hierauf eingegangen und hatte einen Courier mit der Nachricht abgesandt. Es wurde zur Beseitigung der Streitigkeiten ein Waffenstillstand auf vierzehn Tage geschlossen.

Ostindien.

[Ein Ostindischer Director], Mr. L. P. Willoughby, Parlamentsmitglied für Leominster, hat unlängst in London eine recht diplomatische Rede über die Ursachen der Ostindischen Empörung vor seinen Wählern gehalten. Nach dieser Rede pro domo, d. h. für die Compagnie, hat die Meuterei eigentlich gar keine Ursachen gehabt; denn wie die Times bemerkt, hat Mr. Willoughby sich nur bemüht, zu zeigen, was nicht als Ursache anzusehen sei. Die Schuld liege nicht an den Offizieren, nicht an den Missionären, nicht an den fettigen Patronen, nicht an den Annexationen, nicht an der Verwaltung, nicht an der Corruption der Gerichtshöfe, an gar nichts. Die Empörung gehe nicht vom Volk in Indien, aber eben so wenig von den Indischen Fürsten aus. Mr. Willoughby bejaht weiter nichts, als daß es eine Militair-Revolte ist. Wir denken, sagt die Times, ebenfalls, daß es nicht diese oder jene Ursache, sondern eine Menge zusammenwirkender Ursachen war, was den Brand entzündet hat. Es liegt durchaus nicht in unserer Absicht, die Ostindische Compagnie anzugreifen, und gern gestehen wir, daß jede andere regierende Körperschaft eben so große, wo nicht größere Fehler begangen haben würde. Es bleibt aber nichtsdestoweniger nothwendig, auf die Fehler aufmerksam zu machen, sobald man sie kennen lernt. Indien ist bis zu einem gewissen Grade mißregiert worden, weil die Nation, die es beherrscht, ihm keine Aufmerksamkeit geschenkt hat." (Gewiß, ohne diese Erkenntniß ist Besserung unmöglich. Solche Reden, wie die jenes Directors, machen die Sache nur schlimmer.)

* [Zu Lord Canning's Schonungserlaß.] Da die Londoner Blätter über den in unserer Nr. 245 mitgetheilten Schonungserlaß des General-Gouverneurs von Ostindien sehr ungehalten sind, so macht der „Advertiser" auf einen besonderen Umstand aufmerksam. Dies Journal hebt nämlich hervor, daß Lord Canning's Weisungen ausdrücklich nur an die Civilbehörden gerichtet sind, und daß nur eine gelindere Bestrafung derjenigen Seapoys empfohlen wird, welche beweisen können, daß sie zur Meuterei gezwungen waren und sich an keiner Mordthat oder Räuberei betheiligt haben. Der Galgen werde nach wie vor genug freies Spiel behalten, wie aus folgenden Paragraphen der Canning'schen Verordnung hervorgehe:

„Jeder Ausreißer oder Meuterer, der vor die Civilbehörden gebracht wird, kann, wenn er zu einem Regiment gehört, welches einen Europäischen Offizier oder sonstige Europäer getödtet oder irgend andern blutigen Frevel begangen hat, von der Civilgewalt gerichtet und bestraft werden. Wenn er nachweist, daß er bei einem solchen Mord oder Frevel nicht zugegen war, und sein Aeußerstes gethan hat ihn zu verhüten, sollen die Details vor der Hinrichtung der Regierung vorgelegt werden. Andernfalls hat die Vollstreckung des Urtheils sogleich stattzufinden."

Von jenen Eingebornen, die dem Militair in die Hände fallen, ist nirgendwo die Rede. Den Generalen und Offizieren bleibt die Vollmacht, mit den Meuterern oder Verdächtigen nach Gutdünken zu verfahren. „Wer das übertriebene Milde oder gar Amnestie nennt", schließt das Blatt, „müßte mit einer wunderbaren Phantasie begabt sein." — Die Sachlage zu beurtheilen, müßte man ermessen können, wie viele Seapoys wohl vor die Civilbehörden gelangen? In den Bezirken, welche, im Kriege begriffen und in Kriegszustand erklärt sind, sollte man meinen, müsse alle Gewalt vorerst eine militairische sein. Danach bezöge sich die Ordre des General-Gouverneurs nur auf solche Gegenden, wo die Empörung noch unter der Decke lauscht oder erst zu einzelnen Ausbrüchen gelangt ist. Auch hier will man abschrecken, aber nicht aufbringen. Und das ist auch das Wahrscheinlichste, obwohl es nicht geradezu ausgesprochen, sondern indirect aus dem Erlasse zu construiren ist.

[Neger-Truppen.] Was verschiedene Male vorübergehend besprochen wurde, dürfte in allernächster Zeit wahr geworden sein. Den Seypoys wird die unangenehme Ueberraschung vorbereitet, mit Schwarzen kämpfen zu dürfen. „Indian News" meldet nämlich, daß das 2. Westindische, aus Negern bestehende Regiment nach Indien beordert ist und sich wahrscheinlich schon in Kingston (Jamaica) eingeschifft hat.

[Die Indische Domäne.] Als Beweis dafür, wie gering die Zahl der Engländer bis jetzt ist, welche sich im Innern des Ostindischen Reiches angesiedelt haben, und wie wenig daher das für den Unternehmungsgeist und die Verwendung der Capitalien Englands dort gebotene Feld bis jetzt benutzt worden ist, führt das „Athenäum" an, daß sich in den beiden Steuer-Einnehmerschaften oder Provinzen Tinnevelly und Madura, welche zusammen eine Bevölkerung von etwa drei Millionen Menschen haben, wenig mehr als 100 Engländer befinden, einschließlich der Richter und Magistratspersonen, der Offiziere eines Sipahi-Regiments, der Europäischen Soldaten eines Detachements Fuß-Artillerie, einiger Baumwollen-Pflanzer und Kaufleute und der zu drei Missions-Gesellschaften gehörenden Missionaire. Noch auffallender ist das Verhältniß in entfernter liegenden Provinzen, unter denen sich eine befindet mit einer Einwohnerschaft von anderthalb Millionen Menschen, unter welchen die Repräsentanten Englands aus nicht mehr als drei Civil-Beamten und den Offizieren eines eingeborenen Regiments bestehen. Europäische Ansiedler waren bekanntlich bis auf wenige Ausnahmen ausgeschlossen, da das Land als Domäne der „Compagnie" verwaltet wurde.

Afrika.

[Prinz Napoleon nach Aegypten. Wirren in Tripolis.] Wie eine Depesche aus Marseille meldet, hat der Vicekönig von Aegypten seine Reise nach dem Sudan verschoben, um den Prinzen Napoleon zu empfangen. (Anderweitigen Nachrichten zufolge würde der Prinz seinen Weg nach Aegypten durch Sardinien nehmen.) — Der Nachricht von einem Aufstande in Tripolis wird widersprochen. Der Englische Consul ließ einen von Konstantinopel ergangenen Befehl anschlagen, welcher die Ausfuhr von Rindvieh gestattet. Angesichts der durch die Viehseuche entstandenen Verluste und in Rücksicht auf die Bedürfnisse des eigenen Landes beharrt die Regierung des Beys jedoch auf ihrer Weigerung, diesem Erlasse nachzukommen.

Nord-Amerika.

Newyork, 20. September. [Die Geldkrisis in den Vereinigten Staaten.] Ueber die tieferen Ursachen und die näherliegenden Veranlassungen der jetzigen Finanzkrisis lassen sich lange Abhandlungen schreiben, die indessen an dieser Stelle kaum am Platze sein dürften. Einige kurze Bemerkungen müssen hier genügen. Daß das Creditwesen der Vereinigten Staaten, in der Weise wie es namentlich seit den Goldentdeckungen in Californien aufgebläht und angespannt ward, ein hohles und gedunsenes war, gesteht jetzt, wohl oder übel, jedermann zu. Die Zufuhr an edlen Metallen aus dem Goldland hielt mit der darauf begründeten Speculation nicht gleichen Schritt. Im öffentlichen wie im privaten Leben steigerten sich die Bedürfnisse rascher als die Gewinnung der Mittel zu ihrer Befriedigung. Man anticipirte die Zukunft, begann die verwegensten Unternehmungen — Eisenbahnen durch Wildnisse ohne irgend welchen Zwischenverkehr, Städte-Anlagen auf werthlosem Ackerlande, Dampfschifflinien ohne einträglichen Verkehr, Banken ohne sichere Baarfonds. So groß die von Californien herbeiströmenden Metallschätze waren, reichten sie dazu nicht aus, und um den fehlenden Baarfonds zu ersetzen, vergeudete man den Credit auf die unverantwortlichste Weise. Für jeden Dollar Gold warf man fünf Dollars in ungenügend garantirtem Papiergeld in den Verkehr. Die Masse der solchergestalt gewonnenen Tausch-Mittel drückte ihren Werth tief herab, so daß alle wirklichen Werthe auf enorme Preise stiegen. Auch die Arbeitslöhne waren und blieben so hoch, daß die inländische Industrie nicht mit der ausländischen concurriren konnte. So steigerte sich die Einfuhr im Verhältniß zur Ausfuhr auf die unheilvollste Weise. Um die Bilanz zu berichtigen, mußte man seit sechs Jahren für dritthalb Millionen Dollars Gold und Silber nach Europa und Asien schicken. Was wir dafür kauften, waren zum größten Theil Luxuswaaren, Flitterkand, der das nationale Vermögen um wenig oder nichts vermehrte. Mit dem baaren Gold, das nach dem Ausland abfloß, verlor unser Papiergeld seine Basis; die allmählich zu Tage tretende Uneinträglichkeit der tollkühn unternommenen Speculationen zerstörte den Credit. Dazu kam noch, daß die wahnsinnige Hast und Gier nach schnell erworbenem Reichthum in allen Gesellschaftskreisen wie ein bösartiges Fieber grassirte, und neben wüsten Schwindelspeculationen, die mit ordinärem Hazardspiel auf gleiche Linie zu stellen waren, directe und positive Betrügereien in unglaublichem Umfang hervorrief. Seitdem vor drei Jahren einer der Directoren der New-Haven-Eisenbahn (Schuyler) an zwei Millionen Dollars unterschlug, sind ähnliche Fälle — obschon nicht in so großem Maßstab — geradezu zu Hunderten vorgekommen. Die hiesige Times, die sonst ein besonderes Geschick in der Bemäntelung unliebsamer Wahrheiten hat, gestand vor einigen Tagen ein, daß im Grund genommen in allen Amerikanischen Eisenbahnverwaltungen, vom obersten Präsidenten bis zum Achsenschmierer herab, der gröbste, schamloseste Betrug an der Tages-Ordnung gewesen sei, daß jeder Bedienstete ein besonderes sehr elastisches Eisenbahngewissen neben seinem vielleicht sehr spröden Privatgewissen gehabt habe, daß noch nicht eine Locomotive gebaut worden sei, ohne daß der Bahnpräsident vom Fabrikanten ein paar Hundert Dollars Douceur in die Tasche geschoben, nicht eine Büchse neuer Wagenschmiere angeschafft worden sei, ohne daß der betreffende Bahnbeamte sein Trinkgeld vom Lieferanten dafür erhalten hätte. Kurz, es ging mit den Verwaltungen dieser großen Industrie- und Finanz-Unternehmungen eben so wie mit den Staats- und Communalverwaltungen; der systematische Betrug und Diebstahl bildete den Normalzustand. Es war auf dem finanziellen Gebiet ein Krieg Aller gegen Alle, in dem jedes Mittel galt. Etwaige sittliche Entrüstung darüber ersparte man sich auf die einfachste Weise von der Welt, indem man die sonst und anderwärts übliche Moral auf den Kopf stellte. Nie fiel es irgend Jemandem ein, den Ton des Zorns oder der Entrüstung anzuschlagen, wenn er davon sprach, daß dieser oder jener Beamter, Kassenverwalter oder sonst irgend ein Mann, der das öffentliche Vertrauen genoß, „Geld mache"; vielmehr galt dies in allen Fällen als etwas natürliches, selbstverständliches, und wirkliche erprobte Ehrlichkeit und Unbestechlichkeit ward, wenn sie sich je einmal vorfand, als Curiosität halb belächelt, halb angestaunt. Halten Sie dies nicht für Carricatur; die gewichtigsten Zeugnisse aus den respectabelsten Zeitungen aller Parteien lassen sich in Menge dafür beibringen, und jeder, der während des letzten halben Jahrzehnts in den Vereinigten Staaten gelebt hat, wird, wenn er nur halbwegs Beobachtungsgabe hatte, eingestehen, daß die einzelnen Züge jenes Bildes nicht übertrieben sind, wenn auch ihre Zusammenstellung auf einen Augenblick denjenigen frappiren mag, der sich, mitten inne im Getriebe des hiesigen Lebens stehend, nicht Zeit oder Mühe nahm, zu generalisiren. — Die jetzige Krisis ist eine Lehrmeisterin der Selbsterkenntniß, aber leider ist nicht zu hoffen, daß in diesem Fall die Erkenntniß des Uebels schon der Anfang zu seiner Heilung sein wird. Wie der Bankeroutirer schon in dem Augenblick, wo er einen nach hiesigen Begriffen noblen und anständigen Bankerutt macht (d. h. wenn er etwa 50 pCt. seiner Schulden bezahlt), an das mit neuem Credit zu erbauende Schwindelgeschäft denkt, so wird auch im Ganzen und Großen für die sich überstürzende Speculationswuth der Amerikaner eine Krisis wie die jetzige nur eine kurze Ferienzeit sein. Dies ist so lange mit Bestimmtheit zu erwarten, als durch eine einseitig im Interesse der Producenten von Rohstoffen getroffene Zollgesetzgebung der Vertrieb von Werthen zum Nachtheile der Wertherzeugung, der Handel zum Nachtheil der einheimischen Industrie und der Schwindel auf Kosten des Handels stimulirt wird. (A. Z.)

[Zur Geldkrisis.] In Bezug auf die Amerikanische Geld- und Geschäftskrisis schreibt die Times in ihrem City-Artikel: In der Liste der neuesten Bankerutte finden sich viele von den besten Häusern. Darunter die Banquiers Clarke Dodge und Co., Willibs und Co., Importeur von Metallwaaren und Wallfischthran, den man vor wenigen Wochen erst auf 200,000 Lstr. geschätzt hatte; F. Chauteau jun. und Co., Kaufleute, und Hutchinson, Zuffana und Cie., Commissionäre. In Philadelphia war das Fallissement von Levy und Co., Importeurs von Manufacturwaaren, eines der bedeutendsten, und in Boston die Firma Lawrence Stone und Co., Besitzer ausgedehnter Fabriken. Fabrikbesitzer figuriren in der Liste der Fallirten noch immer am allerzahlreichsten, und aus diesem Umstand ließe sich vielleicht der Schluß ziehen, daß sie die Herabsetzung des Zolltarifs nicht verwinden konnten. Jedenfalls werden viele Arbeiter brodlos und der Winter ein sehr harter sein. In Philadelphia stand das Disconto für die uneinlösbaren Noten noch immer nicht höher als 5 pCt., aber dies bezieht sich nur auf ihr Verhältniß zu Silbermünzen, während sich das Verhältniß zur Goldmünze auf 7 bis 10 pCt. stellt. Auf der New-Yorker Börse betrugen die täglichen Schwankungen der bedeutendsten Bahn-Effecten bis 20 pCt. Erie war schon 9⅛, schloß aber 11¼; Panama hatte sich von 50 auf 63½ gehoben; Illinois Central von von 75 auf 84; New-York Central von 50 auf 55¾, und Reading von 25½ auf 30¼. Es soll dieses Papier in Philadelphia vorübergehend schon um 12 angeboten worden sein. Michigan Southern waren bis auf 11 gefallen und hatten sich nicht mehr heben können. (Der Dampfer „Anglo Saxon" ist in London eingetroffen und bringt Nachrichten aus New-York vom 9. Oct. Die Geldkrisis dauerte fort. Fonds waren flau und niedriger, die Wechselcourse schwankend und nominell, Geld stark gesucht. Weizen und Mehl waren flau.)

[Zur Auswanderung.] Der Strom der Deutschen Auswanderung nach der westlichen Hemisphäre wendet sich von Jahr zu Jahr immer mehr den Britischen Besitzungen in Nord-Amerika zu. Während die Auswanderung nach Britisch-Amerika in früheren Jahren fast unbedeutend zu nennen war, sind in diesem Jahre in Quebek allein 26,000 Auswanderer angekommen, von denen 10,000 Deutsche und Norweger, die übrigen Britische Unterthanen sind. (P. C.)

Australien.

[Neuer Landstrich.] Aus Adelaide in Süd-Australien schreibt man: Ein ausgedehnter, wohlbewässerter, prachtvoller Landstrich ist im Norden entdeckt worden, in dessen Bereich sich drei sehr ergiebige Goldminen befinden. Letztere liegen nicht weit von Port Augusta. 50,000 Lst. sind für das Stück Land geboten und ausgeschlagen worden.

Handel, Gewerbe und Industrie.

Frankfurt, 20. October. Ueber den Gewerbetrieb im hiesigen Regierungs-Bezirk berichtet die „P. C.", daß der durch Görlitzer Handlungshäuser vermittelte Absatz von Tuchen nach dem Orient zwar einstweilen unterbrochen ist, aber der Absatz auf den Messen so günstig bleibt, daß in der Tuchfabrikation im Allgemeinen eine Zunahme wahrnehmbar sei.

Auch für die Linnen- und Damastweber im Sorauer Kreise haben die Verhältnisse sich wieder günstig gestaltet.

(Die Mecklenburger Ostbahn.) Für diese Bahn, welche bekanntlich projectirt ist, ist jetzt eine bestimmte Richtung ermittelt worden. Diese Linie beginnt vom Bahnhofe zu Güstrow, nordlich der Stadt, mit einer Haltestelle bei Vietgest, nahe der Güstrow-Teterower Chaussee, geht südöstlich an der Stadt Teterow vorbei, mit einem Bahnhofe unmittelbar an der Stadt, zwischen der Rostock-Neubrandenburger und Teterow-Warener Chaussee, von beiden und zwei Stadtthoren zugleich zugänglich. Von hier geht die Linie in der Nähe des Gutes Remplin nach Malchin, erhält den Bahnhof ganz dicht an der Stadt und zwischen der Rostock-Neubrandenburger Chaussee und dem Malchiner Hafen, der den Wasserverkehr über den Cummerower See zur Peene vermittelt. Von hier geht die Linie nach der Stadt Stavenhagen mit einem nahe belegenen Bahnhofe dicht an der Stavenhagen-Demminer Chaussee, geht dann in langen geraden Linien mit einer Haltestelle, bei dem Gute Knorrendorf an der Rostock-Neubrandenburger Chaussee, bei dem Dorfe Chemnitz die Mecklenburg-Strelitzsche Grenze überschreitend, nach Neubrandenburg, wo der Bahnhof an der nördlichen Seite der Stadt in unmittelbarer Nähe derselben und der Neubrandenburg-Treptower Chaussee auf einem äußerst günstigen Terrain. Von hier geht die Linie bei der Meierei Oertzenhof, wo eine Haltestelle, hart an der Friedland-Woldegker Chaussee, nach der Preußischen Grenze, unweit Straßburg in der Uckermark. Die Länge dieser Linie beträgt $15_{,3}$ Meilen, wovon ⅔ in gerader Linie liegen, deren eine sogar 1½ Meile lang. Die größten Radien in den Kurven betragen 1000 Ruthen, die kleinsten 250 Ruthen in freier Bahn, und die Steigungsverhältnisse sind fast durchweg höchst günstig. Die Erdarbeiten werden sich durchschnittlich nur auf 80,000 Thaler stellen, auf einigen Strecken auch noch niedriger, ebenso die Grunderwerbung keinen großen Aufwand verursachen. Sehr kostspielige Bauwerke kommen ebenfalls nirgends vor, und so stellen sich also alle Verhältnisse für dieses Unternehmen sehr günstig, dessen Gesammtkosten 5,000,000 Thlr. nicht übersteigen. — Was die Verbindung dieser Linie mit der Pommerschen, wodurch das Netz geschlossen wird, anlangt, so hat deshalb bereits zu Straßburg eine Verhandlung zwischen dem Preuß. Geheimen Regierungs- und Baurath Wiebe und dem Baumeister Wachenhusen stattgefunden, da der Bau der Bahn Seitens der Berlin-Stettiner Eisenbahn-Gesellschaft sehr gewünscht wird. — Bei dem im November c. zu Sternberg zusammentretenden Mecklenburgischen Landtage wird diese Bahnangelegenheit unter den Vorlagen der Regierung sein.

Landwirthschaft.

Frankfurt, 20. October. Aus dem diesseitigen Regierungsbezirk erfährt die „Pr. C.", daß die Kartoffelernte überall ein günstiges Ergebniß liefert; daß die durchgängig in reichlichem Maße (bis zu vier Wispeln auf den Morgen) gewonnenen Kartoffeln mehlhaltig und wohlschmeckend sind, und daß sich auch dort mit ganz geringen Ausnahmen von der Kartoffelkrankheit nichts wahrnehmen läßt. Dies hat denn auch auf den Preis der Kartoffeln bereits einen Einfluß geäußert, so daß der Durchschnittspreis für den Scheffel, welcher im Monat August noch etwa 25½ Sgr. betrug, jetzt nur noch kaum 18 Sgr. beträgt, während in einzelnen besonders begünstigten Gegenden der Scheffel schon für 12½ Sgr. verkauft worden ist."

Der Mais, sein Anbau und seine Verwendung. Von W. S., Vorsitzendem ꝛc. Potsdam, Horvath'sche Buchhandlung. 8. (Preis: 10 Sgr.)

Der Verfasser des vorliegenden Werkes über Maisbau und dessen Verwendung scheint ausübender Landwirth, mit einem reichen Schatze von Erfahrung in der Sache zu sein. Seine Arbeit wird dem Praktiker, selbst bei dem bereits über diesen Stoff vorhandenen Materiale, vortreffliche Fingerzeige geben, und es wird namentlich die sachkundige Mittheilung über die Verwendung des Mais von dem größten Interesse sein. Schon aus dem letzten Grunde möchten wir das Buch hierdurch bestens empfohlen haben wollen, denn gerade in dieser Beziehung bietet der Verfasser des Guten so viel, wie wir es bisher noch nicht vereinigt gefunden haben.

Vermischtes.

Posen, 19. October. Unlängst starb in Bodzewo der Justizrath Kaulfuß. Derselbe hat in seinem Testament, außer anderen bedeutenden Legaten an Stiftungen, den größten Theil seines Vermögens, nämlich das Gut Bodzewo mit zwei Vorwerken, im Werthe von etwa 150—200,000 Thlr., zu einer Stiftung bestimmt, aus deren Revenüen Kinder bedürftiger evangelischer Geistlichen des Departements Posen unterstützt werden sollen. (P. Z.)

† Gleiwitz, 21. October. Am 14. d. M. wurde, zum Schluß der gegenwärtigen Schwurgerichts-Periode, nach dreitägiger Verhandlung die Frau eines Hüttenarbeiters, auf deren Veranstaltung ihr Buhle ihrem Ehemanne aufgelauert, denselben erschlagen und nachmals zum Schein aufgehängt hatte, zu 20jähriger, der Thäter aber zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilt. Der Letztere, welcher bis zum letzten Augenblicke geleugnet hatte, machte darauf einen vergeblichen Selbstmordversuch. Einige Tage zuvor war ebenfalls eine Hüttenarbeiterfrau, welche von ihrem eigenen Manne bezüchtigt war, ihren 5jährigen Sohn auf der Landstraße heimlich erdrosselt zu haben, und schließlich die That eingestand, zum Tode verurtheilt worden.

Magdeburg, 21. October. Im dritten Quartale sind aus der ehemaligen freien Gemeinde ausgeschieden und haben sich der evangelischen Landeskirche auch formell wieder angeschlossen 15 Personen, und zwar 3 Ehepaare, 3 verheirathete Frauen, 5 unverehelichte Frauenspersonen und 1 ledige Mannsperson. Ausgeschieden behufs Uebertritts zu den Dissidenten ist nur 1 Person, und zwar zum Zweck der Verheirathung mit einem der ehemaligen freien Gemeinde angehörigen Frauenzimmer. (Bei dieser Gelegenheit sei erwähnt, daß, wie namentlich aus Königsberg berichtet wird, Geschiedene, deren Wiederverheirathung nicht gestattet wird, neuerdings häufig das Mittel ergreifen, aus der Landeskirche auszuscheiden, um nach erfolgter Civiltrauung später bei gelegener Zeit zur Landeskirche zurückzutreten und so die Verweigerung der kirchlichen Einsegnung der Ehe zu umgehen. Hoffentlich wird die Kirche nicht müßig sein und solchem Beginnen mit allem Ernst begegnen.)

Göppingen, 18. October. Die in Amerika herrschende Geldkrisis scheint auch für unsere Geschäftsverhältnisse nicht ohne Folgen zu bleiben: ein hiesiger Corsettfabrikant, der bedeutende Geschäfte nach Amerika machte, hat gestern ⅔ seiner Arbeiter und Arbeiterinnen (etwa 80 an der Zahl) plötzlich entlassen. (S. M.)

Nassau, 16. October. Die Statuten des Vereins für Errichtung eines Denkmals für den Minister vom und zum Stein sind, der „Mittelrh. Ztg." zufolge, von der Regierung genehmigt worden.

Donaueschingen, 15. Octbr. Der zu Meersburg am Bodensee verstorbene Geh. Rath v. Laßberg hat durch letztwillige Verfügung seine gesammte Bibliothek seinem Fürstlichen Dienstherrn, dem Fürsten von Fürstenberg, vermacht. Diese Bibliothek ist bereits hier eingetroffen, so daß die ohnehin schon berühmte Fürstliche Bibliothek, die über 40,000 Bände zählt, um manchen Schatz, den Hr. v. Laßberg namentlich aus der Literatur des Deutschen Mittelalters mit unermüdlichem Fleiße gesammelt, reicher geworden ist.

Inserate.

[11690] Ein Dr. phil., in der Musik und den neueren Sprachen wohl bewandert, sucht sofort eine gute Lehrerstelle. Adr. sub Z. 5. Z. in der Exped. d. Ztg.

[11326] Ein Candidat des Gymnasial-Lehramtes aus Hessen-Cassel, von guter Herkunft, der die Prüfung aus der classischen Philologie und den neueren Sprachen bestanden hat, eine Zeit lang Hauslehrer in England gewesen und der Englischen Sprache mächtig ist, auch ein Privat-Institut in Deutschland geleitet hat, sucht eine Hauslehrer- oder Institutslehrer-Stelle in Berlin. — Briefe an ihn mit der Adresse: Hrn. L. v. F. besorgt die Expedition.

[11791] Ein christlich gesinnter Cand. theol., evangel. Glaubens, wird bei zwei Knaben von 10 Jahren auf dem Lande in der Nähe einer größeren Stadt zu Weihnachten oder Ostern als Hauslehrer gesucht.

Es wird sehr gewünscht, daß derselbe auch Unterricht in der Musik ertheilen kann. Adressen sub S. v. S. in der Expedition dieser Zeitung.

[11798] **Försterstelle.** Ein tüchtiger Forstbeamte kann eine mit bedeutendem Einkommen verbundene Försterstelle auf einer gräflichen Herrschaft nachgewiesen erhalten durch Aug. Goetsch in Berlin, Alte Jakobsstr. 17.

[11801] Ein Kutscher, der mehrere Jahre in Berlin bei einer hohen Herrschaft ist und gut empfohlen wird, sucht vom 1. November ein anderweitiges Unterkommen. Zu erfragen Pariser-Platz Nr. 3, beim Portier.

[11787] Eine perfecte Köchin, welche ihr Fach gründlich versteht, sucht zum 1. November ein Unterkommen. Zu erfragen Wilhelmsstr. 64.

[11783] **Zum Kleiderreinigen und zur häuslichen Bedienung** sucht ein ordentlicher, unverheiratheter Diener noch eine Stelle. Wohnhaft Georgenstr. 13 hinten im Hofe part. bei Panten.

[11795] Ein herrschaftlicher Diener, mit guten Zeugnissen versehen, wünscht zum 1. November ein Engagement. Zu erfragen Mauerstr. 24. 1 Tr. bei Jacobsen.

[11816] Ein herrschaftl. Diener sucht eine Stelle. Zu erfragen Klosterstr. 45, im Hof, 2 Treppen, bei Wolff.

Eine gebildete Wittwe wünscht eine oder zwei Stuben ihrer in der Friedrichsstadt gelegenen Wohnung, auf Wunsch mit guter Mittagskost und aufmerksamer Pflege, an einen älichen Herrn zu überlassen. Gefällige Adressen werden sub B. 40 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Pensions-Anzeige.

Durch den Abgang einiger Pensionairinnen aus unserer Erziehungs-Anstalt für Töchter höherer Stände, können wieder andere zu jeder Zeit Aufnahme finden. Herr Pastor Krüger hierselbst ist zu genauerer Auskunft freundlichst bereit. [11735]

Colberg, den 16. October 1857.

Mathilde, Hermine u. Jenny Gerbum.

Berliner gemeinnützige Baugesellschaft.

Die diesjährige General-Versammlung der Berliner gemeinnützigen Baugesellschaft findet am Donnerstag den 29. October d. J., Nachmittags 6 Uhr, im Bibliothek-Saale des alten Museums statt. Die Mitglieder der Gesellschaft werden ersucht, ihre beim Eintritt in die Versammlung vorzuzeigenden Stimmkarten bis Mittwoch den 28. d. M. in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr von dem mitunterzeichneten Schatzmeister der Gesellschaft Hugo Löwenberg, Neue Friedrichsstraße Nr 40, gegen Vorzeigung der Actien in Empfang nehmen zu wollen. [11808]

Berlin, den 20. October 1857.

Der Vorstand der Berliner gemeinnützigen Baugesellschaft.

Stüler. v. Olfers. v. Patow. Dr. Gäbler. Emmich. Hugo Löwenberg. v. Greiffenberg. Dr. Neander. Gamet. C. A. Benda. Wiesenthal. Detmann. Keibel. Wittich. v. Thümen.

[11759] **Eine Herrschaft**

mit 3 Vorwerken und 5800 Morgen Areal, wovon 3700 M. guter Acker, 1000 M. Wald (theils Bauholz), 350 M. gute Wiesen, 750 M. See; an Inventar: 52 Pferde, 150 Stück Rindvieh, 1700 Schafe (sonst 2500), der Baustand sämmtlich massiv, wobei Brennerei und Ziegelei; Schloß und Park imponirend; ist 6 Meilen von Posen, ¼ Meile von der Chaussee in sehr guter Gegend, bei sehr gesichertem Hypothekenstand, für 220,000 Thaler und 80,000 Thaler Anzahlung sofort, erbtheilungshalber zu verkaufen. Näheres durch den früheren Rittergutsbesitzer Otto von Zerboni in Breslau, Schweidnitzer Stadtgraben Nr. 29.

[11742] In Görlitz ist in schönster Gegend der Promenaden eine herrschaftl. Villa mit einem über 3 Morgen großen Engl. Parke zu verkaufen. Das Hauptgebäude enthält schöne Kellereien, im Parterre 1 Saal, 6 Zimmer, Küche, Speisegewölbe ꝛc., ferner 4 Mansarden-Stuben, Garderoben- und andere Räume, Diener-Stuben und allerhand Bequemlichkeiten. In einem besonderen Gebäude ist Pferdestall, Waschküche, Kutscherstube ꝛc. Außer schönen alten Linden, Buchen, Lauben ꝛc. befinden sich im Parke viele der edelsten Obstbäume und Gesträuche, auch Spargel- und Gemüsebeete. Gegenwärtig ist das Grundstück von einer hohen Herrschaft bewohnt, kann aber zum 1. April k. J. übergeben werden. Preis 13,000 Thlr. Näheres durch den Eigenthümer, Kaut.-Commiss. Gürthler in Görlitz.

Herzoglich Anhaltische Domainen-Verpachtung.

Die Herzogliche Domaine Cobbelsdorf mit Senst, welche in der Nähe der Städte Coswig und Wittenberg belegen ist und zu welcher

6	Morg.	174	□-R.	Hofraum,
44	„	91	„	Gärten, Plantagen u. Hainigte,
1022	„	131	„	Aecker,
50	„	107	„	Feldwiesen,
83	„	123	„	Elbwiesen,
1	„	172	„	Teiche und Gewässer,
1810	Morg.	78	□-R.	Areal,

[10899]

Brennerei, Brauerei und 2900 Morgen Forsthütung gehören, soll auf die 12 Jahre von Johannis 1858 bis dahin 1870 anderweit öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Es ist zu diesem Zwecke Termin auf

Freitag, den 13. Nov., Vormittags 10 Uhr

in dem Sitzungszimmer der Herzoglichen Regierung angesetzt worden, zu welchem die Pachtbewerber hierdurch eingeladen werden.

Die Pachtbedingungen können vorher in unserer Kanzlei gegen Zahlung der Schreibgebühren bezogen werden.

Bernburg, am 23. Sept. 1857.

Herzogl. Anhalt. Regierung, Abtheilung für Finanzen.

Hempel.

Güter jeder Größe [10238]

können zum Kauf nachgewiesen werden und werden zur Vermittlung des Verkaufs übernommen und zur Anfertigung der Gutsübersicht ein Schema eingesandt von der

Güter-Agentur,

Preußische Straße Nr. 615, in Groß-Glogau.

Neidhardt's Hôtel garni, Taubenstraße Nr. 40,

früher Französische Straße, empfiehlt sich mit ganzen Wohnungen und Küche sowie auch einzelnen Zimmern. [11783]

und verlangte sein Fuhrwerk. Ein zahlreiches Publicum hatte sich alsbald versammelt und erwartete den Ausgang des seltsamen Streites. Da kam unvermuthet ein „Hundekarren" daher, der „Spreewasser und andere Möbel" zu fahren pflegt. Rasch entschlossen wurde er angehalten, das Faß darauf abgeladen und der Ex-Bube sollte nun dessen Stelle einnehmen und nach seinem Willen kutschirt werden. Nun bekam er plötzlich Beine, erklärte: ehe er mit Hundepost führe, wolle er doch lieber den Weg zu Fuß machen, und ließ sich unter dem Gelächter der Menge abführen.

— △ Die Vossische Ztg. fühlt sich wieder einmal gedrungen, den Pflug ihrer Leitartikel über das kirchliche Feld zu ziehen. Die alte Tante verbindet damit einen martialischen Feldzug gegen das „Volksblatt für Stadt und Land und die Partei, die in ihm ihren Ausdruck findet." Sie belehrt ihre Leser, daß dem „Volksblatt f. St. u. L." „das lutherische Bekenntniß für ein allein selig machendes (!!) gelte und ihm daher die Union mit andern Bekenntnissen ein Gräuel sei." Nach dieser Unterweisung ihrer Leser im Glauben des „Volksblatts" fährt die Vossische Ztg. erhaben fort:

„Auch wir können zugeben, daß das heimische kirchliche Bewußtsein durch die Berliner Versammlung der Evangelischen Allianz gestärkt worden ist. Aber wir verstehen darunter das Bewußtsein der Union, nicht das Bewußtsein der Antiunionisten, zu denen das „Volksbl. f. St. u. L." gehört, und nicht das Bewußtsein der mit dem Ultramontanismus Liebäugelnden, zu denen das „Volksbl. f. St. u. L." ebenfalls gehört."

Warum denn die sanfte Umschreibung des bloßen Liebäugelns mit dem Ultramontanismus? Warum nicht lieber gerade heraus „Jesuitismus"? Ueberläuft doch einen wohlconditionirten Vossischen Zeitungsleser immer eine Gänsehaut, wenn er von „Jesuiten" hört, sei es nun von „katholischen" oder „lutherischen." — Narben wird das Volksblatt just nicht davon tragen von den Wunden, die ihm jenes „kirchliche Bewußtsein" schlägt, welches in der Vossischen Ztg. „heimisch" ist und war, — „heimisch" unter Andern auch zu jener Zeit, wo die „glaubensfeste" Tante abwechselnd die bewußte „Union" mit Reform-Juden und Deutsch-Katholiken oder dem Halbmonde einging. Mit eben so vielem Rechte könnte eine Wetterfahne knarren von ihrem „standhaften Bewußtsein."

— n Die Octoberfeuer zur Erinnerung an die Leipziger Schlacht scheinen dies Jahr in größerer Zahl geleuchtet zu haben, als sonst. Aus Nieheim, im Kreise Höxter, berichtet u. A. die Köln. Z.: „Die seit einer langen Reihe von Jahren unterbrochene Feier der Siegestage von Leipzig wurde gestern hier in ernster Weise erneuert. Am Abend loderte unter dem Geläute aller Glocken auf einem unserer Berge eine mächtige Feuersäule gegen Himmel, während der Wiederschein gleicher Feuer auf den höchsten Punkten des Sollinger Waldes vom anderen Ufer der Weser her, aus dem Braunschweigischen Lande, wie grüßend zu uns herüber leuchtete. Von der Zinne eines alten Wartthurms aber strahlte in transparentem Lichte, in riesiger Größe, das eiserne Kreuz, mit der Umschrift: „Mit Gott, für König und Vaterland!"

— n Der „Nürnberger Correspondent" bringt unter der Ueberschrift: „An die St. Helena-Medaille-Süchtigen Deutscher Nation" folgende Zeilen: „Der Kaiser Napoleon III. hat die St. Helena-Medaille für Alle, welche unter seinem großen Oheime gedient haben, gestiftet. Es ist sicherlich eine kluge Maßnahme des dermaligen Beherrschers der Franzosen, seine Unterthanen auch auf diese Weise an die glänzendste und ruhmreichste Periode Frankreichs, welche es ja der Napoleonischen Dynastie verdankt, zu erinnern, und demzufolge hat auch die Stiftung dieses Denkzeichens bei der Französischen Nation großen Anklang gefunden. Etwas Anderes ist es aber für Deutschland. Für Deutsche ist die Médaille de St. Hélène ein Erinnerungszeichen der Knechtschaft und Zerrissenheit des gemeinsamen Vaterlandes, und die Bewerbung um dieselbe kann nur mit Aufgebung des nationalen Ehrgefühles stattfinden. Kein ächter Deutscher wird sich so tief erniedrigen, mit diesem Denkzeichen der Unterdrückung und Demüthigung seines eigenen Vaterlandes sich brüsten zu wollen.

Freiherr C. v. Estorff."

Freiherr v. Estorff ist als Alterthumsforscher bekannt und bei Forchheim in Franken angesessen. Irren wir nicht, so ist sein Vater der im Jahre 1840 verstorbene Königl. Hannoversche General-Lieutenant Albrecht v. Estorff, — einer der Ersten, welche Gut und Blut für die Befreiung des Deutschen Vaterlandes einsetzten. Denn bereits im März 1813 begann er die Bildung des Estorffschen Husaren- und eines Jäger-Regiments (Lüneburgsches), und schon bei dem ersten glücklichen Gefechte auf Deutschem Boden gegen die Franzosen seit deren Rückzuge aus Rußland, nämlich dem bei Lüneburg am 2. April 1813, wo Dörnberg und Czernitscheff die Französische Division Morand aufrieben, waren Estorffsche Husaren betheiligt. In Folge dessen setzte Napoleon einen Preis auf den Kopf des Hrn. v. Estorff und erklärte seine Güter für verfallen; doch kam diese Maßregel nicht zur Ausführung, weil Napoleon's Glück zu Ende war.

— !! Wie sonst das Bankfieber, so macht jetzt die Geldkrisis die Runde. Auch aus Frankfurt a. M., der Vaterstadt des alten Mayer Anselm Rothschild, des Gründers der Firma, erschallen jetzt Klagen über große und kleine Börsenleiden. Auch dort sind fast alle Papiere erschrecklich gefallen, während das Geld im Preise steigt. Die Actien der Creditbanken weichen, und besonders die der Darmstädter sind nicht mehr auf der Höhe zu halten. Freilich, verständige Leute haben sich längst gesagt, daß dem Schwindel naturgemäß ein Fallen folgen müsse, und zwar ein desto tieferes Fallen, je schwindelnder die künstliche Actienhöhe gewesen! —

— !! Lord Palmerston hat sich die Zeit seiner müßigen Stunden damit vertrieben, einen tausend Centner schweren Bombenmörser auf dem Papiere vorzuzeichnen. Die Elevation dieses Geschützes soll 42 Zoll betragen, und der bisherige Titel „Lord Feuerbrand" soll auch in dieser Richtung eine Wahrheit werden!

— n Als Napoleon am 20. März 1815 seinen Einzug in Paris hielt, bemerkte er bei dem Rufe: vive l'Empereur! zu dem ihn begleitenden Fouché: „Ich sehe keine Schnupftücher wehen, wie es doch, wie ich gehört habe, bei dem Einzuge Ludwigs XVIII. der Fall gewesen ist." Fouché antwortete: „Sire, diese Leute da, die vive l'Empereur rufen, führen keine Schnupftücher."

— *§* Königliches Theater. Die erste Wiederholung von Calderons Trauerspiel: „Der Maler seiner Schmach" in der Bearbeitung des Regisseurs Düringer, erneuerte gestern den Beifall der ersten Aufführung namentlich für die Darsteller der Hauptrollen, Frln. Fuhr (Serafina), Herrn Hendrichs (Roca) und Herrn Porth (Alvaro). Das Publicum der Hofbühne hat also noch poetischen Sinn genug, einen dichterischen Genius auch da zu würdigen, wo er in einem fremdartigen Gewande erscheint, welches weder nach der Elle des hausbackenen Verstandes abgemessen, noch nach der Mode heutiger Denk- und Anschauungsweise zugeschnitten ist. In der Kritik sind widersprechende Stimmen laut geworden: während einige das Werk Calderon's als eine Bereicherung des Repertoirs begrüßen, wollen andere dem Königlichen Theater schier einen Vorwurf machen aus der Aufnahme dieser Dichtung in den großen Kreis der klassischen Gebilde. Selbst eine Bemerkung Goethe's gegen Calderon's Stücke ist aufgefrischt worden. Nur hat man dabei übersehen, daß ja gerade Goethe derjenige Deutsche Theater-Director gewesen ist, der dem großen Spanischen Dramatiker, im Bunde mit Schlegel, die Deutschen Bühnen aufgethan hat. Und nach einer Weimarischen Aufführung von Calderon's „Tochter der Luft" nahm derselbe Goethe „auch keinen Anstand, zu bekennen, daß er mehr als jemals Calderon's großes Talent bewundert, seinen hohen Geist und klaren Verstand verehrt habe." Nach solchem Vorgange Goethe's dürfte es denn doch wohl kein Mißgriff sein, den „Maler seiner Schmach" auf der Hofbühne darstellen zu lassen, noch dazu in einer Zeit, die unter ihren Theaterdichtern gerade nicht über einen Goethe oder Schiller zu verfügen hat. Wir gönnen Jedem die Gedankenfreiheit seines Urtheils. Doch wenn einseitig Autoritäten zum Kampfe gegen Calderon citirt werden, so wird es auf der anderen Seite wohl gerecht sein, eine poetische Autorität für Calderon zeugen zu lassen. Der Dichter Joseph Freiherr von Eichendorff (dessen Geschichte der poetischen Literatur jüngst in unserer Zeitung besprochen worden) schreibt im bewundernden Hinblick auf Calderon, nachdem er gezeigt, wie auch in England das Drama aus der religiösen Volksanschauung entstanden:

„Beide, das Englische und Spanische Schauspiel, entwickelten sich zu gleicher Zeit, aber durchaus unabhängig von einander, sowie von dem Einflusse aller andern Nationen, organisch aus der Geschichte und dem geistigen Bedürfniß des Volks. Der Spanier, von Natur poetisch gestimmt, ernst, tapfer, stolz, verständig, war durch eine harte Schule gegangen; fast unausgesetzt im Feldlager oder auf kühnen Entdeckungsfahrten in eine unbekannte Welt, hat er ein tiefes Gefühl für das Große, Edle und Wunderbare; aber die heimische Lust am häuslichen Stillleben, das, was wir Gemüthlichkeit nennen, ist ihm fremd. — Der Sprecher dieser Altspanier war Calderon. Bei Calderon ist die Liebe unbedingt der Ehre unterthan, und die Ehre empfängt ihre Weihe von der Religion, welche, wie Schlegel treffend sagt, Calderon's Liebe ist. Es ist ein hergebrachter Irrthum, daß diese Ehre eine blos conventionelle war; das damalige Leben in Spanien war allerdings noch ritterlich genug, um ein so hochgestimmtes Princip vollkommen zu begreifen, aber keineswegs mehr identisch mit den strengen Consequenzen desselben. Denn jene Ehre ist eigentlich nur das gesteigerte Gewissen, gleichsam eine empfindlichere Sittlichkeit, die, auf das an sich Gleichgültige, Zufällige oder Conventionelle angewendet, dieses vergeistigt. — Die Eifersucht geht nicht mohammedanisch auf den materiellen Besitz, sondern auf dessen innerliche Bedeutung, die schon ein Blick, ein Laut verletzen kann."

So urtheilt ein Dichter wie Eichendorff über Calderon. Daß dieser in seiner fremdartigen Idealität so heimisch auf der Deutschen Bühne werden wird, wie der stammverwandte Shakespeare, das scheint auch uns zweifelhaft. Sogar Calderon's „standhafter Prinz", sein tragisches Meisterwerk, stieß ja 1816 in Berlin, bei seiner ersten Aufführung, auf kritische Opposition. Immerhin aber ist und bleibt es einer Kunstbühne würdig, einem Dichtergeiste wie Calderon zu huldigen. Und anstatt einen poetischen Heros unter ein halb prosaisches, halb gemüthliches Verkleinerungsglas zu bringen — wär' es nicht edler von der Kritik, einem so edlen Dichtergeiste gegenüber, wenn sie das Auge der Zuschauer lieber mit einem Sehrohre bewaffnete, durch welches das Theater-Publicum zur klareren Einsicht in die wunderbare Region der Dramen Calderon's gelangte?

[11710] Nachdem die am 1. Januar 1833 verstorbene Gräfin Wilhelmine Louise von Voß, geborene Gräfin Hahn, auf Schorßow, in der von ihr am 1. November 1831 errichteten und am 11. Junius 1833 landesherrlich bestätigten Stiftungs-Acte über ein aus ihrem Vermögen abzusonderndes Geld-Fideicommiß unter Anderem im § 10. verordnet hat:

„Da der Nutznießer oder die Nutznießerin des Fideicommisses verschuldet oder unverschuldet in Vermögensverwickelungen gerathen, auch nach erlangter Volljährigkeit etwa unfähig sein könnten, ihr Vermögen zu verwalten, so will ich, daß zur Sicherheit ihrer Subsistenz, auf die Aufkünfte des Fideicommisses, welche von der Curatel stets in halbjährigen ratis ausgezahlt werden, keine Anweisungen angenommen, auch keine Arrestschläge darauf zugelassen werden, und ist in dieser Hinsicht alle fünf Jahre durch öffentliche Blätter bekannt zu machen: daß die Fideicommiß-Aufkünfte von dem Besitzer nicht können cedirt oder angewiesen werden und darum für die Gläubiger kein Abzug Statt findet"

so wird solches mit dem Anfügen: daß gedachtes, unter der Verwaltung des Vice-Kanzlers von Both hierselbst stehendes Geld-Fideicommiß zur Zeit im statutenmäßigen Genusse des Kaiserlich Königlich Oesterreichischen Kämmerers und Rittmeisters in der Armee, Eugen Grafen von Voß auf Schorßow, sich befindet — von hiesiger Großherzogl. Justiz-Kanzlei, als der mit der Executorschaft jenes Fideicommisses beauftragten Behörde, hiermit zur öffentlichen Kunde gebracht.

Rostock, den 16. October 1857.

Großherzoglich Mecklenburg-Schwerin'sche Justiz-Kanzlei.
C. von Monroy.

560 Procent Spiritus

pro Schffl. Kartoffeln gewährt ein Geheimmittel! (**Zusatzhefe**) von einem Techniker erfunden und mit Erfolg angewandt. Bestellungen hierauf unter Einsendung von — Sechs Thalern — „an Herrn Kaufmann Oswald Becker in Görlitz, Oberlausitz". (Die Zufertigung der gedachten Hefe erfolgt in blechernen Büchsen nebst specieller Gebrauchs-Anweisung. [11796]

[11781] **A. Stülpnagel,** Markgrafenstr. 52, a. d. Behrenstr., empfiehlt seine deutsche, französ. und engl. **Leihbibliothek.**

[11793] Zwei sehr große **herrschaftliche Logis** mit Stallung und Remise sind v. 1. Nov. im best. Theil d. Friedrichsstr. zu vermiethen. Näh. Kochstr. 32, part. rechts.

Zu verkaufen

2 ächt **türkische Shawls** aus Smyrna, von großer Schönheit, Friedrichs- und Kronenstr.-Ecke in der Putzhandlung von M. Sorbien. [11803]

[11725] Ein noch im guten Zustande befindlicher **Dampfkessel** von 20 Pferdekraft ist sofort billigst zu verkaufen. Näheres im Intelligenz-Comtoir.

[11774] Es werden 10—15 junge Kühe zur Zucht **aber nicht** Oldenburger Race — zu kaufen gesucht. Adressen sub P. 73 nimmt das Intelligenz-Comtoir an.

[11812] Fr. **Schellfisch, Seedorsch, Seezungen,** lebende **Hummer,** empfiehlt. Seefisch-Handlung Behrenstr. 45.

Neues homöopathisches Buch!

Im Verlage von **F. A. Eupel** in Sondershausen ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Berlin in der **Amelang'**schen Sort.-Buchh. (R. Gaertner), **Brüderstraße 11:** [11739]

Homöopathisches Taschenwörterbuch

für das Haus, die Reise und das Krankenbett.
Nach dem heutigen Standpunkte der Wissenschaft für junge Practiker bearbeitet von
Dr. med. **Altschul,**
Docenten der Homöopathie an der k. k. Prager Universität ꝛc.
12. geh. 1857. Preis 1 Thlr. 6 Sgr.

Die homöopathische Zeitung, herausgegeben v. Dr. Meyer, Leipzig, 20. Juli 1857 (54. Band, Nr. 21) enthält folgende Beurtheilung des vorstehenden Buches:

Unter den bis jetzt erschienenen Schriften ähnlichen Inhalts und Strebens, die bald als homöopathischer Hausarzt, als klinische Anweisungen, als homöopathischer Wegweiser ꝛc. bezeichnet sind, nimmt die eben angeführte Schrift sowohl in Betreff der Wissenschaftlichkeit als der praktischen Brauchbarkeit eine der hervorragendsten Stellen ein. Die Anordnung des Buches ist eine alphabetische, welche die praktische Brauchbarkeit desselben erhöht. Einzelne Abschnitte aus dem Buche hier anzuführen, hieße Eulen nach Athen tragen. Gewiß ist, daß Jeder, der die Abhandlung über Syphilis, Lungenentzündung, Schlagfluß, Magenkrampf, Wechselfieber ꝛc. liest, bald von der Vortrefflichkeit des Buches und seiner besonders großen praktischen Brauchbarkeit überzeugt sein wird. Daher wünsche ich demselben eine möglichst rasche und allseitige Verbreitung, damit der edle Zweck des Verfassers, durch populäre, wissenschaftliche Verbreitung der Homöopathie Gutes bei der leidenden Menschheit zu wirken, in hohem Grade erfüllt werde.
Dr. Stens in Bonn.

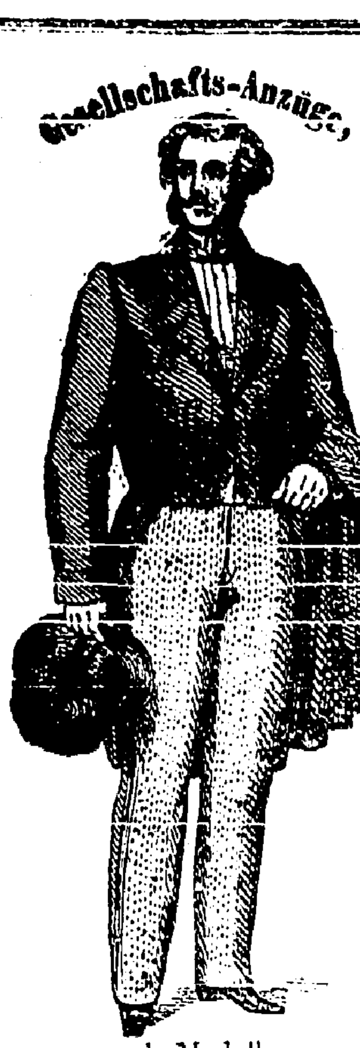
In der Heinrichshofen'schen Buchhandlung in Magdeburg ist erschienen und in der **Evangel. Buchhandlung** (**Otto Kritz**) in Berlin, Oberwallstraße Nr. 5. vorräthig: [11792]

Das
evangelische Kirchenjahr.
Predigten
über die
Sonn- und Festtags-Evangelien des Kirchenjahrs,
gehalten von
Fr. Arndt.
Prediger an der Parochial-Kirche zu Berlin.
I. Theil. 1. Lieferung. 10 Sgr.

Bei **W. Schultze** (Wohlgemuth's Buchhandlung) in Berlin, **Scharrenstraße 11,** ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben: [11788]

Die Deutsch-evangelische Kirche in Australien. Preis 9 Sgr.
Hofmeier, die kirchlichen Introiten in kurzen Ansprachen und Betrachtungen zum Verständniß ihres Zusammenhangs mit den Perikopen und mit der Idee der Sonn- und Festtage, die festliche Hälfte des Kirchenjahres. Preis 10 Sgr.
Steffann, Adventsklänge aus alter Zeit. Sieben Advents-Betrachtungen über alttestamentliche Texte. Preis 10 Sgr.
Diedrich, Evangelien-Predigten auf das ganze Kirchenjahr. III. Band An Aposteltagen und ähnlichen Festen. Preis 22½ Sgr.

Gesellschafts-Anzüge,



nach Modellen
von **A. Dusautoy** zu Paris
(Boulevard des Italiens 14)

WINTER-SAISON 1857.

Paletots, Ueberzieher, Fracks, Röcke, Beinkleider, Gilets, Mäntel für die Reise, Negligée-Anzüge.

NB. Die Preise der Gegenstände sind an denselben in deutlichen Zahlen angegeben.
Auswärtige Aufträge werden frankirt erbeten.

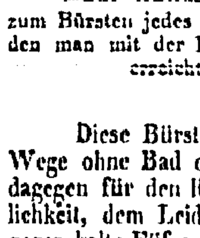
LOUIS LANDSBERGER,
Markgrafenstr. 46,
dem Schauspielhause gegenüber. [11760]

Wichtig für **Kahlköpfigkeit** und **dünne Scheitel.**
Der Königl. Grossbritannische patentirte Columbia-Kräuter-
Haarwuchs-Balsam erzeugt auf kahlen und dünnen Stellen in ganz kurzer Zeit vollständigen dichten Haarwuchs, verhindert das Ausfallen sofort, wird nur allein unter Garantie verkauft [11214]
à Flacon mit Gebr.-Anw. 1 Thlr., größere 2 Thlr. bis 5 Thlr. bei
LOHSE, Jägerstr. 46 in Berlin, Maison de Paris et de Londres.
Franco-Aufträge werden gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrages prompt effectuirt. Niederlagen existiren nirgends. Briefe franco. Emballage wird nicht berechnet.

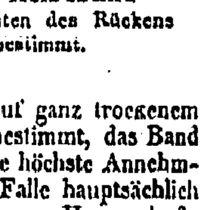
Die Eisengiesserei und Maschinenbau-Anstalt von C. Beermann
in Berlin, vor dem Schlesischen Thore, links am städtischen Park,
empfiehlt sich zur Herstellung aller Arten Gitter, Säulen, Retorten, Roststäbe, Feuerbalken, Laternenpfähle, Preilpfähle, Maschinen-, Mühlen-, Eisenbahn- und Telegraphen-Gegenstände aus Gusseisen.
Die Annahme von Bestellungen findet auch im Magazin obiger Fabrik, Unter den Linden Nr. 8, statt.
Der Guss wird in vorzüglicher Güte und sauber geputzt, spätestens innerhalb 2 Tagen, und zum Preise von 4 Thlr. pro Centner ab angefertigt [11557]

Preis-Medaillen der Welt-Ausstellungen
Preis 1 Thlr. 20 Sgr. **LONDON 1851 PARIS 1855.** Preis 1 Thlr. 20 Sgr.

Hautbürsten
in Form von
Handschuhen und Bändern
von
H. M. ENGELER & SOHN
Bürstenfabrikanten u. Hoflieferanten Sr. Maj. des Königs
IN BERLIN
Behrenstrasse 36 am Opernplatz.



Haut-Handschuhe
zum Bürsten jedes Körpertheils, den man mit der Hand bequem erreicht.



Haut-Reibeband
zum Bürsten des Rückens bestimmt.

Diese Bürsten sind für einen Jeden, der sie kennt, unentbehrlich. Der Gebrauch geschieht auf ganz trocknem Wege ohne Bad oder Wasser; die Handschuhe sind für die mit der Hand erreichbaren Körpertheile bestimmt, das Band dagegen für den Rücken; sie gehören zur Ausstattung einer jeden Toilette und bieten dem Gesunden die höchste Annehmlichkeit, dem Leidenden dagegen eine grosse Erleichterung und Hülfe; man wendet sie in letzterem Falle hauptsächlich gegen kalte Füsse, nervösen Kopfschmerz, Schlaflosigkeit, Jucken der Haut, Beklemmungen, Blutstockungen, Hexenschuss, Schlag-Anfälle, Starrkrampf, Rheumatismus, Ohrenreissen und rheumatischen Zahnschmerz u. a. m. mit sicherem Erfolge an. — Bei Aufträgen von ausserhalb erbittet man die Angabe, ob solche für Herren oder Damen bestimmt sind, und ob die Handschuhe für eine grosse oder kleine Hand passen sollen.

Ferner empfehlen für den Engros- & Detail-Verkauf: unser Lager **solider und eleganter Bürsten** in praktischen Formen für jeden Zweck, sowohl für die Toilette als für Haus und Stall. Die Preise der Qualität angemessen billig.

Verpackung in 1/10 und 1/20 Kisten. **Unterleibs-Cigarren.** Kistenpreis pro mille à 40 Thlr., à 20 Thlr.

Um den vielfachen Wünschen eines hochverehrten Publicums nachzukommen, habe von dieser in so kurzer Zeit beliebt gewordenen, nur allein für mich, nach Angaben berühmter Aerzte und Chemiker, fabricirten Cigarre eine **zweite Qualität à 20 Thlr. pro mille** fertigen lassen, und empfehle dieselben allen Denen, die an Magenschwäche, Magensäure, Aufstoßen, Leibesverstopfung und Hämorrhoiden leiden, angelegentlichst. Original-Atteste über die Wirkung meiner Unterleibs-Cigarren in beiden Qualitäten sind bei mir einzusehen.

Carl Biermann, Cigarren-Importeur,
[10458] Königsstraße 14, gegenüber der Post.

In unserm Verlage erschien so eben und ist in allen Buchhandlg. zu haben; in Berlin besonders bei **F. Schneider & Co., Unter den Linden 19:**

Ob Mineral ob Stickstofftheorie,
auf populaire Weise veranschaulicht und erläutert
für
praktische Landwirthe und Pflanzenphysiologen
von
Dr. Alexander von Bersen.
gr. 8. broschirt. Preis: 1 Thlr. 7½ Sgr.

Inhalt: 1) Vorrede, 2) Einleitung, 3) Darstellung der Angriffe und Vertheidigungen mit Kritik, 4) Erwägung von Seiten der Wissenschaft und Prüfung von Seiten der Praxis, 6) das Resultat.

Die einzelnen Abschnitte, welche der Inhalt ergiebt, sind nach allen Richtungen hin, deren die Lösung der Frage bedarf, erörtert **und gewiß wird kein praktischer Landwirth, ohne vollständig aufgeklärt zu sein, das Buch aus der Hand legen.** [11799]

Königsberg, den 1. October 1857.
Verlagsbuchhandlung der **Gebr. Borntraeger.**

[11448] Für **getragene Damenkleider, Putz und Wäsche** z. d. höchst. Preise Fanny Ball, Fischerstr. 31. Bestellungen erb. man per Post.

Ein schönes Schwänepaar
ist billig zu haben 20. Neue Friedrichsstraße. [11806]

[11811] Frische **Haasen,** à Stck. 15—20 Sgr., empfiehlt die Handlung Behrenstr. 45.

Clavicidium.

Die oft qualvollen Schmerzen der Hühneraugen oder Leichdornen werden durch dieses Mittel gefahrlos beseitigt, indem man nur durch dieses Mittel völlig und gründlich von diesem Uebel befreit wird, wogegen die Wirksamkeit anderer Mittel sich oft nur auf die großsprecherischen Annoncen beschränkt. Die Schachtel oder Stange mit Gebrauchs-Anweisung 10 und 15 Sgr. [11810]

Preußische Dinten-Fabrik in Berlin, Zimmerstraße Nr. 21.

[11802] Vorzüglich schöne **Rügenw. Gänsebrüste, neue Braunschw. Cervelat- u. Jauersche Bratwürste** empfiehlt
Carl Gust. Gerold,
Hof-Lieferant Sr. Majestät des Königs und Sr. Hoheit des Herzogs von Braunschweig,
Unter den Linden Nr. 24.

In dem **Geschäfts-Locale Kochstr. Nr. 5,** parl. rechts, werden noch bis z. 25. Oct. Betheiligungen zur Berliner Commandit-Gesellschaft z. Fabrication comprimirter Gemüse entgegengenommen. [11284]

[11724] Zwei Stück eiserne **Fournirsägen** fast noch neu, mit fortwährender Steigerung, sind sofort billigst zu verkaufen. Näheres im Intelligenz-Comtoir.

[11770] Am 1. November d. J. beginnt der Bockverkauf aus meiner Negretti-Stammschäferei.
Fr. Homeyer
auf Murchin bei Anclam in Neu-Vorpommern.

Salons pour la Coiffure
[11781] et la taille des cheveux
pour le monde élégant.
Maison de Paris
Ferd. Peter,
181. Friedrichsstrasse 181.

Polsterwaaren, Spiegel und Möbel
von Polysander-, Nußbaum-, Mahagoni-, Birken- und Kienen-Holz empfehlen in reicher Auswahl und in den neusten Formen. Da wir nur solide Arbeiter und fortwährend beschäftigen, so können wir sowohl die gediegenste Arbeit als auch die billigsten Preise stellen.
Sicheren Abnehmern auch auf Theilzahlung.
W. Hannemann & Co., [10179]
Friedrichsstr. 134, nahe d. Carlstr.

Große italienische Maronen, neue Braunschweiger Cervelat- u. Trüffel-Leberwurst, Frankfurt a. M. und Jauersche Bratwürste empfing und empfiehlt [11809]
A. T. Trepte,
Schleusen-Brücke Nr. 14.

[11815] Fr. Holsteiner und Colchester Austern, fr. Turbot, Rügenwalder Gänsebrüste, Kieler Speckbücklinge empfing
F. W. Borchardt, Französische Straße Nr. 48.

[11813] Beste **Teltower Dauer-Rübchen,** besonders schön zum Versenden, der Scheffel 2½ Thlr., inclusive Faßtage, die Metze 5 Sgr., Ital. **Maronen** 6 Sgr., **Ungar- und Grünberger-Weintrauben** 5 Sgr., Wallnüsse, Preißelbeeren, Kirschen, Pflaumen, frischen u. geräuch. **Lachs,** Kieler Sprotten, Elb. u. Pomm. Neunaugen, beste Sardellen, Hamb. Caviar, feinste Gothaer Wurst empf. billigst
Emil Weisse, Papenstr. 12.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Frl. Antonie Nentwig mit Hrn. Apoth. Kny in Breslau.

Verbindungen.

[11804] Ihre heut vollzogene eheliche Verbindung beehren sich allen Freunden und Bekannten ganz ergebenst anzuzeigen
Albert v. Zschock,
Lieutenant im 29. Infanterie-Regiment.
Gerardine v. Zschock,
geb. van der Does.
Oosterhout, in Holland, den 22. October 1857.

[11790] Unsere heut vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen.
Berlin, den 20. October 1857.
Hugo Schmeltzer,
Premier-Lieutenant im 8. Artillerie-Regiment.
Marie Schmeltzer,
geb. Klemme.

Gymn.-Lehrer Dr. Kuschel mit Frl. Wally Wandel in Breslau.

Geburten.

[11784] Heut wurde meine liebe Frau, geb. von Gordon, unter Gottes Beistand glücklich von einem Sohne entbunden.
Gobenswege, den 20. October 1857.
von Lücken.

[11786] Die heut Vormittag 10½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner geliebten Frau Julie, geb. Witte, von einem gesunden Knaben beehrt sich statt jeder besondern Meldung ganz ergebenst anzuzeigen
Berlin, d. 20. Octbr. 1857. Moser, Regierungs-Rath.

[11794] Die Entbindung meiner lieben Frau, geb. von Mutius, von einem gesunden Knaben zeige ich hierdurch ergebenst an.
Frankfurt a. O., den 21. October 1857.
Graf Finck von Finckenstein,
Regierungs-Assessor.

Ein Sohn dem Hrn. Altroggen hiers.; ein Sohn und eine Tochter dem Güter-Expeditions-Vorsteher Hoffmann in Breslau; ein Sohn dem Hrn. Hauptm. im 11. Inf.-Regt. Keeppen in Breslau; eine Tochter dem Hrn. Partk. Haehne in Breslau; dem Hrn. Rittergutsbes. v. Aulock in Costau.

Todesfälle.

Hr. Chr. Sommerfeld hiers.; Hr. Theodor Wiesenbach hiers.; Hr. Kieber hiers.; Hr. Amtsrath Ackermann hiers.; Hr. Graf August v. Krockow in Steinau; Hr. Pfarrer Lischke in Orzechowo; Hr. Garnis.-Verwaltungs-Insp. Heerde in Breslau; Frau Kaufmann Schultz, geb. Opitz, in Breslau.

Königliche Schauspiele.

Donnerstag, den 22. October. Im Opernhause. (175. Vorstellung.) Der Barbier von Sevilla. — Mittel-Preise.

Im Schauspielhause. 183. Abonnements-Vorstellung. Doctor Robin. Hierauf: Michel Perrin, der Spion wider Willen. — Kleine Preise.

Freitag, den 23. October. Im Opernhause. (176. Vorstellung.) Fidelio. Oper in 2 Abtheilungen, nach dem Französischen von F. Treitschke. Musik von L. v. Beethoven. Zwischen der ersten und zweiten Abtheilung: Ouverture zur Oper „Leonore". — Mittel-Preise.

Im Schauspielhause. (184. Abonnements-Vorstellung.) Auf Begehren: Die Waise von Lowood. Schauspiel in 2 Abtheilungen und 4 Acten, mit freier Benutzung des Romans von Currer Bell, von Charlotte Birch-Pfeiffer. — Kleine Preise.

Sonnabend, den 24. October. Im Schauspielhause. 185. Abonnements-Vorstellung. Narziß. Trauerspiel in 5 Acten, von A. Brachvogel. — Kleine Preise.

Im Opernhause. Keine Vorstellung.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Freitag, den 23. October. Zum Benefiz für Frln. Schunke. Zum 8. Male: **Berlin.** Bilder aus der vaterländischen Geschichte, in einem allegorischen Vorspiel, 5 Acten und 10 Tableaux von M. Ring. Musik von A. Lang. Erster Act in einem Tableau: Berlins Geburt. Zweiter Act in 3 Tableaux. Erstes und zweites Tableau: Johann Tezel in Berlin, drittes Tableau: Ein Berliner Bürger. Dritter Act in zwei Tableaux. Erstes Tableau: Fehrbellin; zweites Tableau: In Berlin. Vierter Act: Eine Berliner Hökerin. Fünfter Act in zwei Tableaux. Erstes Tableau: Großbeeren. Zweites Tableau: Das jetzige Berlin. — Die neuen Decorationen: 1) Der Schloßplatz in Berlin (1517); 2) Der ehemalige Lustgarten (1675); 3) Die Schloßfreiheit; 4) Ansicht des jetzigen Opernplatzes sind nach den vorhandenen historischen Bildern von den Decorationsmalern Herren Gebr. Borgemann gemalt, der neue Vorhang und Gegend bei Großbeeren, so wie die einzelnen Gruppen und Maschinerieen sind von dem neu engagirten Decorationsmaler und Maschinisten Herrn Kühn, die neuen Costüme von dem Garderobe-Inspector Herrn Leopold angefertigt. — Anfang 6½ Uhr.

Sonnabend, den 24. October. Zum vierten Male: Ein neuer Timon, oder: Soll und Haben! Lustspiel in 5 Acten, von Rudolph Genée. Hierauf, zum 4. Male: Lady Beefsteak. Schwank mit Gesang in 1 Act von E. Jacobson. Musik von A. Lang. [11814]

Königsstädtisches Theater. [11807]

Freitag. Gastspiel des Herrn Ascher. Herren-Pfiffe und Diener-Kniffe, oder: Nichts leichter als das! Lustspiel in 5 Aufzügen, von Floto. Vorher: Sperling und Sperber, oder: Der Sündenbock. Lustspiel in 1 Act von Görner. — Anfang der Vorstellung 6½ Uhr.

[11805] Kroll's Etablissement.

Freitag, den 23. October. Zwölftes Auftreten der Missis Sarah, Elisabeth und Helene Gunniß. Dazu: Freien nach Vorschrift. Lustspiel in 4 Acten, von Dr. C. Töpfer. Nach dem 1. Act: Pas de deux, getanzt von den Missis Sarah und Elisabeth. Nach dem 3. Act: Irish Jig, Irischer Nationaltanz, getanzt von Miß Helene. Nach dem 4. Act: English double Hornpipe, getanzt von den Missis Sarah, Elisabeth und Helene. Vor und nach der Vorstellung Gr. Concert unter Leitung des Musikdirectors Hrn. Engel. Anfang des Concerts 5, der Vorstellung 6 Uhr. Entrée 5 Sgr., und sind Billets zu num. Sitzplätzen an den bekannten Orten zu haben.

Sonnabend, den 24. October. 13. Auftreten der Missis Gunniß. Dazu Theater-Vorstellung und Großes Concert unter Leitung des Musikdirectors Hrn. Engel.

Sinfonie-Concert v. C. Liebig,
im grossen Concert-Saal, Friedrichsstr. 112.
Ouv. z. Euryanthe, Andante v. Haydn, Ouv. z. Fidelio, Ouv. z. Die lustigen Weiber, Sinf. B-dur von N. Gade, Sinf. in C-Dur mit der Fuge v. Mozart.
Anf. 4 Uhr. Entrée 5 Sgr. [11797]

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.	Barometer.	Thermometer.
Am 21. Octb. Abds. 9 U.	27 Zoll 11 6/10 Linien	+ 10 Gr.
Am 22. Octb. Morg. 7 U.	27 Zoll 10 4/10 Linien	+ 8½ Gr.
Mittags 12 U.	27 Zoll 10 3/10 Linien	+ 11½ Gr.

Inhalts-Anzeiger.

Rußlands gegenwärtige Politik und Situation. I. — Amtliche Nachrichten.
Deutschland. Preußen. Berlin: Vermischtes. — Wriezen: Arbeitshaus. — Magdeburg: Notiz. — Bonn: Meliorationen.
Frankfurt: Soldaten-Schlägereien. — Dresden: Orden. — Weimar: Der 18. October. Pfarrer Steinacker. — Jena: Gegen Werbungen. — Gotha: Zur Ehescheidungsfrage. — Schwerin: Militairisches. — Oldenburg: Vom Hofe. Anleihe.
Oesterreichischer Kaiserstaat. Wien: Geschenk. Personalien. Bankerott. — Prag: Chemische Fabriken. Die Krise des Papierschwindels. Ein Preßprozeß.
Ausland. Frankreich. Paris: Eine Augias-Arbeit. Manin-Reclame. Tagesbericht. Diplomatie. Die Kreuzzeitung und die Muselmänner. Reste des Tempels. Tel. Dep.
Großbritannien. London: Die Presse über den König von Preußen. Stimmung zu Indien. Der Mord an der Waterloobrücke. Die Englische Presse und der König von Preußen. Tagesbericht. Layard. Zur Manchester-Ausstellung. Zur Geldkrisis.
Italien. Rom: Stimmung zur Erkrankung des Königs. Reise des Papstes. — Neapel: Zur Helena-Medaille.
Schweiz: Wahlagitation. Weinlese und Curiositäten. Die Volksabstimmung.
Schweden und Norwegen. Stockholm: Vom Hofe. Der Reichsrath.
Rußland. St. Petersburg: Kaiserliches Rescript. Der Brand auf dem Ladogasee. Die Schifffahrt auf der Wolga.
Türkei. Konstantinopel: Omer Pascha und seine früheren Gönner.
Donau-Fürstenthümer: Der Divan.
Montenegro. Cetinje: Beilegung der Streitigkeiten.
Ostindien: Ein Ostindischer Director. Zu Lord Canning's Schonungs-Erlaß. Neger-Truppen. Eine Indische Domaine.
Afrika: Prinz Napoleon nach Aegypten. Wirren in Tripolis.
Nord-Amerika. Newyork: Die Geldkrisis in den Vereinigten Staaten. Zur Geldkrisis. Zur Auswanderung.
Australien: Neuer Landstrich.

Börse von Berlin, den 22. October 1857.

Preussische Fonds und Geld-Course.					
Freiw. Anleihe	4½	99 G.	Ostpreußische	3½	
St.-Anl. v. 50	4½	99½ G.	Pommersche	3½	83 B.
do. v. 52	4½	99½ bez.	Posensche	4	98 B.
do. v. 54	4½	99½ bez.	do. ...	3½	84 G.
do. v. 55	4½	99½ bez.	Schlesische	3½	83½ G.
do. v. 56	4½	99½ bez.	Westpreuß.	3½	78½ B.
do. v. 53	4	93½ bez.	Rentenbriefe.		
St. Schuldsch.	3½	82½ bez.	Kur- u. Neum.	4	90½ B.
Pr.-A. 55. 100	3½	108½ bez.	Pommersche	4	90 G.
K. u. Nm. Sch.	3½	79½ bez.	Posensche	4	89 G.
Od. Dchb.-O.	4½		Preußische	4	89 bez.
Brl. St.-Obl.	4½	99 G.	Rh. u. Westph.	4	93½ G.
do. do.	3½	79½ bez.	Sächsische	4	90 G.
Pfandbriefe.			Schlesische	4	90 G.
Kur- u. Neum.	3½	83½ B.	Goldm. à 5 thl.		109½ B.
Ausländische Fonds.					
Rss. Engl. Anl	5	104½ G.	P. B.-O. 500 fl	—	85½ B.
do. 5. A. b. Stgl	5	102½ B.	Oestr. Metall.	5	
do. 6. A. do.	5	103½ B.	do. Nat.-Anl.	5	78½ a 79 bez.
do. P. Schßob.	4	81½ B.	do. 250 fl. L. 54	4	
P. C. L. A. 300	5	93½ B.	Kurh. 40 th. L.	—	39½ bez.
do. d. L. B. 200	—	22½ G.	Bad. 35 fl. L. O.	—	28¼ G.
do. Pfd. n. Ctf.	4	89½ B.			
Preussische und ausländische Bank-Actien.					
Brl. Hdlsgef.	4	84 B.	Jassy	4	98 B.
do. Wr.-Cred.	4	97 bez.	Leipzig. Cred.	4	70½ G.
Braunschwg.	4		Luxemb. do.	4	82 B.
Bremer	4	115½ B.	Meining. do.	4	28 G.
Coburg. Cred.	4	69 B.	Min. Bgw.-A.	4	
Darmstädter	4	95½, 7½, ½ b., B.	Nrdd. (Hamb)	4	88 G.
do. Ber.-Sch.	—		Oester. Cred.	5	97½, 98½ bez.
do. Zettelbk.	4	90½ bez.	P. B. Anth. sch.	4½	146 B.
DessauerCred.	4	63, ½ bez.	do. Hdls.-Gef.	4	90 G.
Disc.-C. A.	4	102½, 3 bez., G.	Schles. Bk.-V.	4	78 G.
do. Conf. Sch.	—	103½ bez., G.	Thüringer	4	80 bez. G.
Genfer Cred.	4	54½, 5 bez., G.	Ver.-B. (Hbg)	4	99 G.
Geraer	4		Weimarische	4	104 bez.
Hannover	4	101 bez.			
Eisenbahn-Actien und Prioritäten.					
Ach. Düsseld.	3½	78½ bez.	Lrg. Mk.-C. A.	4½	
do. Prior.	4		Brl.-Anh.	4	129½ bez.
do. 2. Em.	4		do. Prior.	4	
do. 3. Em.	4½		do. do.	4½	95½ G.
Aach.-Mastr.	4		Berl.-Hamb.	4	112 B.
do. Prior.	4½		do. Prior.	4½	100 bez.
do. 2. Em.	5		do. 2. Em.	4½	100 bez.
Amst. Rotterd.	4		Brl. P. Mgdb.	4	134 bez.
Berg.-Märk.	4	81 bez.	do. Prior. A. B.	4	
do. Prior.	5		do. do. C.	4½	96½ bez.
do. 2. Ser.	5	99½ B.	do. do. D.	4½	96½ bez.
do. D.-Soest	4		Berl.-Stettin	4	125 a ½ bez.
Brl.-St. Pr.	4½		Oberschl. L. B.	3½	128½ bez.
do. do. 2. Ser.	4	84½ B.	do. L. C.	4	126 a 127½ bez.
B. Sch. Freib.	4	115½ bez.	do. Prior. L. A.	4	
do. neueste	4		do. do. L. B.	3½	
Cöln-Crefeld	4		do. do. L. D.	4	84 bez.
do. Prior.	4½		do. do. L. E.	3½	74½ bez.
Cöln-Minden	3½	143 G.	Oest. Frz. Stb.	5	156½ a 58 bez.
do. Prior.	4½	99 B.	do. Prior.	3	
do. do. 2. Em.	5		Opp. Tarnow.	4	67½ bez.
do. do.	4		Prz. W. St.-B	4	
do. do. 3. Em.	4		do. Prior. 1. S.	5	
do. do. 4. Em.	4	81½ B.	do. do. 2. Ser.	5	
Cosel-Oderb.	4	46½ G.	do. do. 3. Ser.	5	
do. Prior.	4		Rheinische	4	86 bez.
do. do.	4½		do. neue	4	
Düss. Elb. Pr.	4		do. neust. 50 %	5	
do. 2. Em.	5		do. Prior.-St.	4	
Ludw.-Berb.	4	147 B.	do. Prior. Obl.	4	
Mgdb.-Hlbrst.	4	196½ bez. u. B.	do. v. St. gar.	3½	
Mgd.-Wittbg.	4	33 B.	Rh.-Nahe-B.	4	
do. do. Prior.	4½		Ruhr. C. K. G.	3½	83½ G.
Mecklenburg.	4	49½ a 50½ bz.	do. Prior.	4½	
Mnst.-Hamm.	4		do. do. 2. Ser.	4	
N. Schl. Mrk	4	89 bez.	do. do. 3. Ser.	4½	
do. Prior.	4	89 bez.	Starg.-Posen	3½	91½ bez.
do. do. cnv. 1. 2.	4	89 bez.	do. Prior.	4	
do. do. Ser. 3.	4		do. do. 2. Em.	4½	
do. Ser. 4.	5		Thüringer	4	123½ bez.
Ndschl. Zwgb.	4		do. do. Prior.	4½	
Fr. W. Nordb.	4	45 a 45½ bez.	do. do. 3. Ser.	4½	
Oberschl. L. A.	—	137 G.	do. do. 4. Ser.		

Wechsel-Course.

Amsterd. 250 fl. kz.	142½ G.	Wien 150 fl. 2 M.	95½ bez.
do. 250 fl. 2 M.	141½ G.	Augsb. 150 fl. 2 M.	102 bez. u G
Hambg. 300 Mk. kz.	151½ bez.	Leipzig 100 thl. 8 T.	99½ bez.
do. 300 Mk. 2 M.	149½ G.	do. do. 2 M.	98½ G.
London 1 Lst. 3 M.	6. 18 bez. u. G	Frankft. a. M. 2 M.	56. 18 bez.
Paris 300 Fr. 2 M.	78 11/12 bez. G	Petersb. 100 R. 3 W	99½ bez.

Bei günstiger Stimmung und lebhafter Kauflust stellten die Course in der Mehrzahl sich höher und schlossen fest.

Von Wechseln ist Amsterdam in kurzer Sicht ⅛ pCt. und London ⅛ sgr. gestiegen, Hamburg in kurzer Sicht und Wien ⅛ und Petersburg ⅛ pCt. zurückgegangen; für letztere Devise in langer Sicht wurde jedoch ⅛ pCt. über Notiz bezahlt.

Auswärtige Börsen.

Breslau, 21. October. Poln. Bank-Billets 91½ B. Oesterreichische Banknoten 96 11/12 B. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 114½ G. Cöln-Mindener — G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 44½ A. — Ludwigshafen-Berbacher — G. Mecklenburger 48½ B. Neisse-Brieger 67½ G. Niederschlesisch-Märkische — B. Oberschlesische Lit. A. 136½ B. do. Lit. B. 127 B. Rheinische — B. Wilhelms-Bahn (Cosel-Oderberger) 45½ G. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 3. Emiss. 104½ G. Oberschlesische 3. Emiss. 125½ B. Rhein-Nahe-Bahn — B. Oppeln-Tarnowitz 66½ G. Die Börse verharrte in günstiger Stimmung, das Geschäft war lebhaft und der Umsatz nicht unbedeutend.

Frankfurt a. M., 21. October. Neueste Pr. Anleihe 108½. Preuß. Kassenscheine 104½. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn —. Ludwigshafen-Berbach 145½. Berliner Wechsel 104½. Hamburger Wechsel 88½. Londoner Wechsel 117½. Pariser Wechsel 92½. Wiener Wechsel 112½. Darmstädter Bank-Actien 239. Darmstädter Zettelbank 228½. Meininger Credit-Actien 82. Luxemburger Creditbank 412. 3% Spanier 36½. 1% Spanier 25. Spanische Creditbank v. Pereira 450. Spanische Creditbank von Rothschild 430. — Kurhessische Loose 39½. Badische Loose 49½. 5% Metall. 75½. 4½% Metall. 66½. 1854r Loose 100½. Oesterr. National-Anleihe 76½. Oesterr.-Französische Staats-Eisenbahn-Actien 308½. Oesterr. Bank-Antheile 1076. Oesterr. Credit-Actien 179. Oesterr. Elisabethbahn 195. Rhein-Nahe-Bahn 84½. Sehr feste Haltung und lebhafter Umsatz zu höheren Coursen.

Leipzig, 21. October. Oesterr. 5% Metall. — G. Oesterr. National-Anleihe von 1854 — B. Leipzig-Dresdener 304 B. Löbau-Zittauer Lit. A. 55 B. Magdeburg-Leipziger I. Emiss. 268 G. do. II. Emiss. 246 B. — Thüringische 123 B. Allg. Deutsche Credit-Anstalt zu Leipzig 69½ G. Anhalt-Deßauer Bankactien Lit. A. u. B. 113 B. do. Lit. C. 111 B.

Hamburg, 21. October. Preuß. Präm.-Anleihe 106½ B. Oest. National-Anleihe 77½ G. Oest. Credit-Actien 104 G. Oesterr. Eisenbahn-Actien 650 G. 3% Spanier 34 G. 1% Spanier 23½ G. Stieglitz von 1855 98½ G. Sardinier 5% 83 B. Vereinsbank 99 G. Norddeutsche Bank 89½ B. — Hannoveraner 100½ B. Leipziger Creditbank-Actien 69 G. Berlin-Hamburger 110 G. Magdeburg-Wittenberge 34 B. 5% Russen pr. ultimo 99 G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 44 B. Mecklenburger 49 B. — Mexicaner 6½ B. Disconto 9 %.

Wien, 21. Octobr. Silber-Anleihe 93. 5% Metall. 80½. 4½% Metall. 69½. Bank-Actien 958 Bank.-Int.-Scheine —. Nordbahn 170½. 1854er Loose 106½. National-Anlehen 81½. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Actien-Cert. 275. Credit-Actien 202. London 10,14. Hamburg 77½ Paris 123½. Gold 8½. Silber 6. Elisabethbahn 100½. Lombardische Eisenbahn 89. Theißbahn 100½ Ziemlich günstige Haltung.

Paris, 21. October. 3% Rente 66,70. 4½% Rente 90,50. Credit mobilier-Actien 762. Silber-Anleihe 88. — Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 665. Lombardische Eisenbahn-Actien 567. Franz-Josephsbahn 457. 3% Spanier 37½. 1% Spanier —. Die 3% eröffnete, nachdem Consols von Mittags 12 Uhr ⅛ % höher als gestrige Schlußcourse (88½) gemeldet waren, in günstiger Stimmung zu 66,95 und wich auf 66,85. Die um ⅛ % niedriger gemeldeten Consols von Mittags 1 Uhr, sowie die schlechten Nachrichten aus Amerika drückten die Rente aber auf 66,65 herab, und schloß dieselbe in sehr träger Haltung zur Notiz. Alle Werthpapiere Anfangs sehr fest, waren später angeboten. (W. T. B.)

London, 21. October. Consols 88½. 1% Spanier 25½. Mexicaner 19½. Sardinier 89. 5% Russen 106. 4½% Russen 96. — Sehr wenig Geschäft in fremden Fonds. Silber 61½. (W. T. B.)

Amsterdam, 21. October. 5% Oest. National-Anleihe 73½. 5% Metall. Lit. B. 83½. 5% Metall. 71½. 2½% Metall. 37½. 1% Spanier 25. 3% Spanier 36½. 5% Russen Stieglitz —. 5% Russen Stieglitz de 1855 98½. Mexicaner 18. Holländ. Integrale 62½. Börse lebhaft. Russische Effecten angeboten. (W. T. B.)

Markt-Berichte.

Berliner Getreidbericht vom 22. October. Weizen loco n. Qual. 50—75 thlr. Roggen loco nach Qualität und Gewicht 38—42 thlr. 82pfd. pr. October—November 39½ a 38½ a 39½ thlr. bez. u. Geld, 39½ thlr. Brief. 82pfd. pr. November—December 39½ a 40 thlr. bez. u. Brief, 39½ thlr. Geld. 82pfd. pr. Frühjahr 42½ a 43½ a 43 thlr. bez. 82pfd. pr. Mai—Juni 43½ a 43½ thlr. bez. Gerste, loco, große, a 46—50 thlr. Gerste, loco, kleine, 45—46 thlr. Hafer, 33—37 thlr.

Rapps 100 thlr. Geld. Rübsen 98 thlr. Geld. Sommersaat fehlt. Rüböl loco 13½ thlr. Brief, 13 11/12 thlr. Geld. October 13½ a 13 11/12 a 13½ thlr. bez., 13½ thlr. Brief, 13 11/12 thlr. Geld. October—November 13 11/12 a 13½ thlr. bez. u. Geld, 13 11/12 thlr. Brief. November—December 13 11/12 a 13½ thlr. bez. u. Geld, 13 11/12 thlr. Brief. April—Mai 13½ thlr. bez. u. Geld, 13½ thlr. thlr. Brief.

Leinöl loco 15 thlr. bez. Hanföl loco fehlt. Spiritus loco ohne Faß 20 a 20½ thlr. bez. pr. October 20 a 19½ a 19½ thlr. bez. u. Geld, 21½ thlr. Brief. pr. October—November 20 a 19½ a 19½ thlr. bez. u. Geld, 20 thlr. Brief. pr. November—December 20½ a 20½ thlr. bez. u. Geld, 20½ thlr. Brief. pr. April—Mai 21½ a 22 thlr. bez. u. Brief, 21½ thlr. Geld.

Roggen loco nicht verändert; Termine etwas fester. — Rüböl preishaltend. — Spiritus loco und der laufende Monat matter; spätere Termine besser bezahlt.

Stettin, 21. October. Weizen loco gelber geringer 66 thlr. bez., 90 — 94pf. gelber inländischer 67½ a 70 thlr. bez., gelber Poln. 70 thlr. bez., weißer und weißbunter do. 90 — 94pf. feiner 63 a 73 thlr. nach Qual. bez., weißer Krakauer 74 thlr. bez., Alles pr. 90pf., 89 — 90pf. gelber Schles. pr. October 71 thlr. bez., gelber 89 — 90pf. 70 thlr. bez. u. G., 88 — 89pf. 67 thlr. bez. u. October — November 89 — 90pf. gelber 65½ thlr. G., pr. November — December do. 63 thlr. G., do. pr. Frühjahr 64½ thlr. bez. u. G. Roggen loco neuer 39 thlr. bez., eine Anmeldung 35½ thlr. bez., Alles pr. 82pf., 82pf. pr. October und pr. October—November 36½ thlr. bez. u. G., pr. November — December 37 thlr. B., pr. Frühjahr 41½ a ½ a 42 thlr. bez., pr. Mai-Juni 41½ a 42 thlr. bez. Gerste loco geringe Schles. 44 a 45 thlr. bez., 74 — 75pf. Oderbruch pr. November 46 thlr. bez. Hafer loco pr. 52pf. 30 a 31 thlr. bez., pr. October 50 — 52pf. 31½ a ½ thlr. bez., pr. Frühjahr 31½ a 32 thlr. bez. u. B., 31½ thlr. G. Erbsen 54 a 67 thlr. bez. Heutiger Landmarkt: Weizen 64 a 70. Roggen 34 a 40. Gerste 35 a 40. Hafer 28 a 34. Erbsen 57 a 60 thlr. Heu pr. Ctr. 20 a 30 gGr. Stroh pr. Schock 8 a 9½ thlr. Rüböl loco 13½ thlr. ..., pr. October 13 11/12 a 13½ thlr. bez., pr. October — November 13 11/12 thlr. bez. u. G., pr. December—Januar 13½ thlr. bez., pr. April — Mai 13½ thlr. bez. u. G. Leinöl loco mit Faß 15½ thlr. B., pr. October 15½ thlr. bez. — Spiritus loco ohne Faß 17½ a ⅛ % bez., mit Faß 17½ % bez., Anmeldungen 17½ a ⅛ % bez., pr. October 17½ % bez. u. G, pr. October —November 17½ % bez., pr. November — December 17½ % bez., pr. Frühjahr 16½ % bez. und G., 15½ % G.

Danzig, 20. October. Weizen 124 — 136pf. 70 a 97½ sgr. Roggen 127 — 136pf. 50 a 58 sgr. Erbsen 60 a 70 sgr. Gerste 108 — 118pf. 40 a 56 sgr. Hafer 28 a 35 sgr. Spiritus 19½ thlr. pr. 9600 % Tr.

Königsberg, 20. October. Zufuhr war mittelmäßig. Weizen 70 a 88 sgr. pr. Scheffel. Roggen 42 a 50 sgr. Große Gerste 42 a 46 sgr. Kleine Gerste 45 a 47 sgr. Hafer 28 a 35 sgr. Graue Erbsen 52 a 60 sgr. Weiße Erbsen 60 a 70 sgr. Der Ctr. Heu 25 a 35 sgr. Das Schock Stroh 150 a 160 sgr. Kartoffeln 20 a 22 sgr. — Spiritus loco Verkäufer 22½ thlr. und Käufer 22 thlr. ohne Faß, pr. October Verkäufer 23½ thlr. mit Faß und Käufer 23 thlr. mit Faß, pr. Frühjahr Verkäufer 22½ thlr., Käufer 22½ thlr. mit Faß, pr. November — December — Januar Verkäufer 20½ thlr. ohne Faß.

Breslau, 21. October. Weißer Weizen 74 a 76 a 79 a 82 sgr., gelber 69 a 71 a 73 a 77 sgr. Roggen 44 a 46 a 47 sgr. Gerste 45 a 47 a 48 sgr. Hafer 32 a 33 a 34 sgr. Erbsen 66 a 68 a 70 sgr. Oelsaaten: Winterrübsen 101 a 106 a 108 sgr., Sommerrübsen 86 a 89 a 95 sgr. Winterrapps 107 a 111 a 115 sgr. — Kleesamen weiß 17 a 18 a 20 a 21 thlr. Roth 16½ a 17 a 18½ thlr. Rüböl loco nicht offerirt, October 13½ a ½ thlr. bez. u. G., November — December 13½ B., 13½ machen, April — Mai 13½ B., 13 G. Spiritus loco 8½ G., pr. October 8 11/12 a ½ bez., October — November 8½ a 8½ bez., November — December 8½ B., Januar — März 8½ B., April — Mai 8½ a 8 11/12 bez. Kartoffel-Spiritus pro Eimer a 60 Ort. zu 80 % Tr. 8½ thlr. G.

Redigirt unter der Verantwortlichkeit von F. Heinius.

Verlag und Druck von F. Heinicke in Berlin, Deßauerstr. 5.